

marien

ZEITSCHRIFT DES MARIENHOSPITALS STUTTGART

Ausgabe 61, 4. Quartal 2016

› **IM ANHANG**
WICHTIGE INFORMATIONEN ZU
IHREM KLINIKAUFENTHALT

VINZENZ
VON PAUL
KLINIKEN
gGMBH



MARIENHOSPITAL
STUTTGART



Angenehme **Nachtruhe!**

Was hilft wirklich gegen Schlafstörungen?

Seite 8

Foto: Fotolia, Hupco, Somkovski

Glück im Unglück

Ein unachtsamer
Schritt zerstörte Silvia
Schmidts Ellbogen
Seite 6



Telefonaktion zum **Thema Krebs**

Dr. Christiane Groh
beantwortet am
Telefon Ihre Fragen
Seite 3



Wie Ärzte **nähen lernen**

Erfindung aus dem
Marienhospital hilft
jungen Medizinern
Seite 11

Inhalt:

MEDIZIN

Telefonaktion zu Krebserkrankungen
Dr. Christiane Groh beantwortet Fragen

Nase, Lid, Hautkrebs und Co
Dr. Sebastian Haack gab Auskunft

Glück im Unglück
Zerstörter Ellbogen wiederhergestellt

Angenehme Nachtruhe!
Was hilft wirklich bei Schlafstörungen?

Wie Ärzte nähen lernen
Erfindung aus dem Marienhospital

Dr. Manuel Enzenhofer
Neuer Oberarzt der Psychosomatik

Dr. Johannes Wilhelm May
Neurochirurg unterstützt HNO-Team

AKTUELL

Situation der Pflege im Marienhospital
Interview mit Pflegedirektor Gerstetter

Geld ist nicht alles ...
Wie finanziert sich das Marienhospital?

Parkraumnöt
Dienstfahräder, Firmenticket und mehr

Projektgruppe „Beruf und Familie“
Zehnjähriges Jubiläum gefeiert

Stuttgart-Lauf
Marienhospitalteams mit dabei

Aktuelle Meldungen
Kräutergarten bis Pokémons

Pressespiegel
Was andere über uns schreiben

Seelsorgewort
Die vollen Scheunen der Vergangenheit

Fragebogen
Pfarrer Eckhard Ulrich

IM ANHANG
WICHTIGE INFORMATIONEN
ZU IHREM KLINIKAUFENTHALT

3
4
6
8
10
12
13
14
17
18
20
21
22
28
29
30
32



Markus Mord,
Geschäftsführer der
Vinzenz von Paul
Kliniken gGmbH

**Liebe Leserinnen
und Leser,**

wenn Sie diese Ausgabe unserer Klinikzeitschrift lesen, bekommen Sie sicherlich den Eindruck, dass sich unser Haus gut fortentwickelt. Die Zeitschrift Focus hat wieder einmal drei Marienhospital-Mediziner in die Liste mit **Deutschlands besten Ärzten** aufgenommen (Seite 24), unsere **Klinik für Radiologie** erhielt von den Marienhospital-Patienten Bestnoten (Seite 25) und mit Dr. May unterstützt ein bekannter **Neurochirurg** unsere HNO-Klinik und erweitert ihr Tätigkeitsgebiet um komplizierte Eingriffe an der Schädelbasis (Seite 13). Unsere neue Klinik für **Psychosomatische Medizin und Psychotherapie** wird zudem von den Patienten bestens angenommen und hat jetzt Unterstützung durch Oberarzt Dr. Enzenhofer erhalten (Seite 12). Auch die **Patienten- und Geburtenzahlen** des Marienhospitals steigen, und der Neubau unseres deutlich vergrößerten **Operationsbereichs** schreitet planmäßig voran. Dennoch ist die Stimmung im Marienhospital, so wie in fast allen deutschen Kliniken, nicht ungetrübt. Schuld ist die Tatsache, dass die Bundesländer, die gesetzlich dazu verpflichtet sind, die Investitionskosten der Kliniken zu übernehmen, dies seit einigen Jahren „einfach so“ nicht mehr oder nur noch eingeschränkt tun. Für ein reiches Land wie Baden-Württemberg besonders beschämend: auch der Landesbasisfallwert, der festlegt, wie viel Geld eine Klinik für eine bestimmte Leis-

tung erhält, ist in den letzten Jahren nur so minimal gestiegen, dass er nicht einmal die gestiegenen Tarifgehälter der Mitarbeiter ausgleicht. Selbst in deutlich ärmeren Bundesländern ist dieser Wert stärker angehoben worden als bei uns. Einen ausführlichen Artikel zur **Finanzsituation unseres Hauses** finden Sie auf Seite 17.

Vielleicht hegen sie ja nach der Lektüre des Artikels – so wie wir – den Verdacht, dass der Ausspruch „Hauptsache gesund“ für unsere Bundes- wie Landespolitiker wohl keine angemessene Bedeutung mehr zu haben scheint, da sie die Kliniken systematisch kaputt sparen. Um den Politikern zu zeigen, dass die Bevölkerung mit dem finanziellen Kahl-schlag im Gesundheitswesen nicht einverstanden ist, können Sie sich am Appell des Marienhospitals beteiligen, mit dem wir die Politik zum Umdenken anregen möchten. Sie finden ihn auf unserer Internetstartseite www.marienhospital-stuttgart.de. Mitarbeitervertretung und Geschäftsführung des Marienhospitals würden sich freuen, wenn Sie den E-Mail-Appell von unserer Homepage aus unterstützen und mittragen.

Eine informative und unterhalt-same Lektüre der vorliegenden Aus-gabe wünscht Ihnen

Markus Mord



Dr. Christiane Groh. Am 9. November beantwortet sie Anruferfragen

Rufen Sie
Dr. Christiane Groh an:
Mittwoch,
9. November 2016,
14.00 – 15.30 Uhr
Telefon:
(07 11) 64 89-20 56

Telefonaktion zum Thema Krebserkrankungen

Dr. Christiane Groh beantwortet am Telefon Ihre Fragen zu onkologischen Krankheiten

Dr. Christiane Groh ist leitende Ober-ärztin am Zentrum für Innere Medizin III des Marienhospitals. Schwerpunkte der Abteilung sind die Diagnose und Behandlung von Krebs. Am Mittwoch, 9. November, beantwortet die Medizinerin von 14.00 bis 15.30 Uhr kostenlos medizinische Fragen unserer Leserinnen und Leser zum großen Themengebiet der Krebstherapie.

Die Diagnose Krebs wirft bei Betroffenen meist viele Unsicherheiten auf. Dr. Christiane Groh beantwortet am Telefon nicht nur Fragen von neu Erkrankten, sondern auch solche von Patienten, die bereits länger an Krebs leiden:

Wie Krebsrisiko vermindern?

Neue Krebstherapien
Was bringen die neuen Immun- und Gentherapien, von denen man in letzter Zeit immer wieder hört, und wie werden sie durchgeführt? Kann man durch eigenes Verhalten – etwa durch eine bestimmte Ernährung, Sport etc. – die Heilung von Krebs unterstützen oder sein Krebsrisiko verringern? Welche Vorsorgeuntersuchungen sind sinnvoll, und gibt

es auch welche, von denen eher abzuraten ist? Welchen Erfolg haben alternative Heilmethoden wie Misteltherapie, spezielle Krebsdiäten oder Homöopathie? Auf solche und ähnliche Fragen wird Dr. Groh bei der Telefonaktion Antwort geben.

Interdisziplinäre Arbeit

Dr. Groh ist am Zentrum für Innere Medizin III tätig. Dessen Ärztlicher Direktor ist Professor Dr. Claudio Denzlinger. Am Zentrum arbeiten insgesamt fünf Oberärzte, zwei Fach- und acht Assistenzärzte. Es verfügt über 37 Betten sowie über eine Ambulanz, in der unter anderem Chemotherapien durchgeführt werden.

Die Onkologen arbeiten eng mit Medizinerinnen anderer Marienhospitalkliniken zusammen, denn Interdisziplinarität gilt als wichtige Voraussetzung für eine optimale Krebstherapie. Beteiligt sind Professor Denzlinger und sein Team auch an den interdisziplinären Tumorzentren des Hauses; darunter Brust-, Darm-, Pankreas- sowie Kopf-Hals-Tumor-Zentrum, Onkologisches Zentrum und Gynäkologisches Krebszentrum. rk

Rufen Sie am 9. November an!

Dr. Christiane Groh gibt am Mittwoch, 9. November von 14.00 bis 15.30 Uhr Auskunft zu Krebserkrankungen von: Bauchspeicheldrüse, Bindegewebe (Sarkome), Brust, Darm, Eierstöcken, Hals, Nasen, Ohren, Mundhöhle, Lunge, Lymphdrüsen, Magen, Prostata und Speiseröhre.

Informieren wird Dr. Groh zudem über folgende hämatologische Krankheitsbilder (Störungen der Blutbildung inklusive Blutkrebs): Blutbildungsstörungen, alle Formen der Leukämie, myeloproliferative Syndrome, essentielle Thrombozythämie, Osteomyelofibrose, Polyzythämia vera und viele mehr.
► Telefon: (07 11) 64 89-20 56

Wichtiger Hinweis: Dr. Christiane Groh ist nur während der Telefonaktion am 9. November unter obiger Nummer erreichbar. Ansonsten erfolgt der Kontakt zum Zentrum für Innere Medizin III (Onkologie) unter: (07 11) 64 89-81 01.

Nasen- und Lidkorrektur, Hautkrebs und Co

Dr. Sebastian Haack beantwortete Anruferfragen zum Thema „Plastische Gesichtschirurgie“

Dr. Sebastian Haack ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie des Marienhospitals. Am 17. August beantwortete er im Rahmen einer Telefonaktion Fragen unserer Leserinnen und Leser.

Krumme Nase und Schnarchen

Anruferin: Ich habe eine Höckernase, bekomme tagsüber schlecht Luft und spreche seit meiner Kindheit durch die Nase. Mein Partner beschwert sich zudem, dass ich nachts laut schnarche. Kann eine Nasenoperation da etwas ändern?

Dr. Haack: Wenn Sie tagsüber dauerhaft schlecht Luft bekommen und durch die Nase sprechen, könnten mögliche Ursachen eine verkrümmte Nasenscheidewand sein oder vergrößerte Schwellkörper in der Nase. Die Operation der Nase würde dann dazu führen, dass Sie besser Luft bekommen und nicht mehr durch die Nase sprechen. Auch der Nasenhöcker würde durch den Eingriff verschwinden.

Nächtliches Schnarchen wird zwar durch eine verkrümmte Nasenscheidewand oder vergrößerte Schwellkörper begünstigt, hat aber darüber hinaus oft noch weitere Ursachen. So kann etwa der hintere Teil der Zunge in den Rachen fallen und die Atemwege blockieren.

Um die Ursache Ihres Schnarchens herauszufinden, sollten Sie eine Nacht im Schlaflabor des Marienhospitals verbringen oder Ihren Schlaf durch elektronische Geräte aufzeichnen lassen, die Ihnen unsere Schlafmediziner nach Hause mitgeben. Es gibt nämlich

Durch die Nase sprechen

neben harmlosem auch krankhaftes Schnarchen, welches mit Atemaussetzern verbunden ist. Dies kann unbehandelt zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen führen.

Basaliom entfernen?

Anrufer: Ich habe ein Basaliom an der Nasenwurzel. Der Hautarzt sagt, Krebs sei das eigentlich nicht, ich müsse mich aber trotzdem operieren lassen. Ist das wirklich erforderlich? Ich bin schon 84 und möchte möglichst keine Operationen mehr.

Dr. Haack: Basaliom oder Basalzellkarzinom sind Bezeichnungen für ein und dasselbe. Auch hinter dem Begriff weißer Hautkrebs verbirgt sich oft ein Basaliom.

Basaliome sind halbbösartige Tumore, die im Gegensatz zu anderen Krebsarten den Vorteil haben, dass sie fast nie metastasieren, also Tochtergeschwülste in Organen oder an anderen Körperstellen bilden. Dennoch sollte das Basaliom unbedingt baldmöglichst entfernt werden. Bei einem kleinen Basaliom kann das in einem kurzen ambulanten Eingriff mit örtlicher Betäubung erfolgen. Wartet man zu lange, breitet sich das Basaliom aus. Wir hatten schon Fälle, in denen wir komplette Nasen oder Ohren wegschneiden und dann mühevoll wiederaufbauen mussten, weil sie von riesigen Basaliomen befallen waren, mit deren Behandlung zu lange gewartet wurde.

Lidkorrektur sinnvoll?

Anruferin: Ich bin Mitte sechzig, und insbesondere abends beim Autofahren leide ich drunter, dass meine Oberlider derartig weit herunterhängen, dass ich kaum noch die Straße erkennen kann. Bringt da eine Lidkorrektur etwas, und zahlt das die Krankenkasse?

Dr. Haack: Viele Menschen leiden im Alter an hängenden Augenlidern und dies besonders abends, wenn sie müde werden. Manchmal sind auch gar nicht die Lider das eigentliche Problem, sondern die Stirn- oder die Augenbrauenpartie. Wenn diese altersbedingt weniger elastisch werden, hängen sie herunter und können dabei die Oberlider nach unten drücken. Aber egal ob Lidkorrektur oder eine Korrektur im Augenbrauen- oder Stirnbereich: Wir würden Ihnen durch eine Operation so helfen können, dass die Sicht der Augen nicht mehr so eingeschränkt ist.

Lid oder Stirn die Ursache?

Was ist 3D-Histologie?

Anruferin: Ich soll mir einen Hauttumor im Gesicht entfernen lassen. Mein Hausarzt hat mir das Marienhospital empfohlen, weil Sie die 3D-Histologie einsetzen. Aber was ist das überhaupt?

Dr. Haack: Bei der herkömmlichen Entfernung von Hauttumoren schneidet der Arzt neben dem eigentlichen Tumorgewebe noch etwa 3 Millimeter umgebendes Gewebe mit weg, um sicher zu sein, dass er alle bösartigen Zellen entfernt hat. Daher entstehen bei der Methode relativ große und oft nach dem

Eingriff noch sichtbare Narben. Bei der 3D-Histologie nehmen wir nur das Tumorgewebe selbst als runde Scheibe heraus. Die Schnittkanten der Gewebescheibe werden auf eine spezielle Art präpariert und noch während des Eingriffs von einem Pathologen unter dem Mikroskop angeschaut. Sieht der Pathologe an einer bestimmten Stelle der Schnittkante noch Reste von Tumorgewebe, kann der Arzt hier gezielt nachschneiden. Vorteil der Methode ist, dass wirklich nur so viel Gewebe weggeschnitten wird wie nötig ist. Daher sind bei der 3D-Histologie nach dem Eingriff oft nur minimale Narben zu sehen.

Die Rezidivrate, also die Wahrscheinlichkeit, dass sich das Basaliom neu bildet, ist bei der Methode mit nur 3 Prozent in vier Jahren sehr gering. Bei anderen Verfahren beträgt sie 4 bis 19 Prozent.

Tränensäcke wegoperieren?

Anruferin: Meine hängenden Oberlider habe ich operieren lassen und sehe jetzt frischer und jünger aus. Aber meine Tränensäcke stören mich noch. Nun habe ich gehört, eine Unterlidkorrektur sei relativ gefährlich.

Dr. Haack: Korrekturen an Tränensäcken oder Unterlid sind deutlich komplexer und statistisch gesehen riskanter als Oberlidkorrekturen. Diese Eingriffe sollten daher nur von erfahrenen Ärzten durchgeführt werden. Zu den Risiken gehören Nachblutungen, optisch unschöne Operationsergebnisse und in Extremfällen ein hängendes Unterlid. rk

Die Klinik für Plastische Gesichtschirurgie

Dr. Sebastian Haack ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie des Marienhospitals. Sie ist eine von drei Fachkliniken unter dem Dach des hauseigenen „Zentrums Plastische Chirurgie“. An der Klinik sind 13 Ärztinnen und Ärzte tätig. Diese führen alle Arten von Gesichtsoptionen durch. Ein Schwerpunkt sind Nasenkorrekturen aus funktionalen oder ästhetischen Gründen sowie Rekonstruktionsoperationen am Gesicht und an den Ohren nach Unfällen oder Krebserkrankungen. Weitere Tätigkeitsgebiete der Abteilung sind die Korrektur hängender Augenlider, zu kleiner, zu großer oder absteher Ohren, die Operation von Hauttumoren und die Behandlung von Gesichtslähmungen. Wer sich in der Klinik behandeln lassen möchte, benötigt für ein unverbindliches Vorgespräch die Überweisung vom Haus- oder Facharzt.
 ► Nähere Informationen unter www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/plastische-gesichtschirurgie. Telefonnummer für Fragen und Terminvereinbarungen: (07 11) 64 89-82 41.

Beantwortete Fragen von Anruferinnen und Anrufern: Dr. Sebastian Haack



Ein unachtsamer Schritt zerstörte den Ellbogen

Doch dank der Hilfe des Marienhospitals hatte Patientin Silvia Schmidt Glück im Unglück

Das Marienhospital ist innerhalb Deutschlands eines der Zentren, die sich besonders intensiv mit der Schulter- und Ellbogenchirurgie befassen. Zentrumsleiter ist der Ärztliche Direktor Professor Dr. Ulrich Liener. Er selbst und sein Oberarzt Dr. Ulf Bökeler sind zudem Mitglieder in der Deutschen Vereinigung für Schulter- und Ellbogenchirurgie. Patientin Silvia Schmidt berichtet im **marien-**Interview, wie ihr im Marienhospital nach einer schweren Ellbogenverletzung geholfen wurde.



Prof. Liener Dr. Bökeler

Den 16. Januar 2016 wird Silvia Schmidt wohl nie vergessen. „Es war Samstag gegen 13 Uhr, ich war auf dem Heimweg vom Frisör“, so die 60-jährige gebürtige Stuttgarterin, die in Gerlingen wohnt. „Wie es passiert ist, weiß ich nicht; ich muss einen Moment nicht nach dem Weg geschaut haben. Jedenfalls bin ich gestolpert und vom Gehweg auf die Straße gefallen.“

Mit dem Auto ins Marienhospital Silvia Schmidt hatte Glück, dass sie auf der Straße liegend nicht auch noch von einem Fahrzeug angefahren wurde. „Aber als ich aufstand, merkte ich sofort, dass mein Ellbogen ausgerenkt war“, erinnert sie sich. Sie schaffte es noch zu Fuß in die nahegelegene Wohnung. „Mein Mann und mein Schwiegersohn waren da und haben mich mit dem Auto ins Marienhospital gebracht“, berichtet sie. Dort kümmerte sich der Ellbogenspezialist Dr. Ulf Bökeler um die Patientin. Dr. Bökeler ist

Oberarzt an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie.

„Ich wurde geröntgt, bekam ein Schmerzmittel, aber trotzdem tat der ausgerenkte Arm so weh, dass ich hätte schreien können“, so Silvia Schmidt.

Beherzt den Arm eingerenkt

Dr. Bökeler habe mit den Worten „ich möchte mir das mal anschauen“ ihren Arm genommen und mit einer beherzten Bewegung eingerenkt. „Hätte er das vorher angekündigt, hätte ich mich total verkrampft. So ging das mit dem Einrenken sekundenschnell. Es tat kurz weh, aber die schlimmsten Schmerzen waren danach weg“, so Silvia Schmidt.

Mit Schmerzmitteln und einem Verband versorgt durfte Silvia Schmidt danach zunächst wieder nach Hause. „Am Montag sollte ich wiederkommen, für Dienstag war die Operation geplant“, erinnert sie sich. „Am Montag fanden dann die Voruntersuchungen und das Aufklärungsgespräch mit dem Narkose-Arzt statt. Danach durfte ich wieder heim.“

Prothese und Knochenanker

Dienstagmorgen, so Silvia Schmidt, sei sie dann wieder ins Marienhospital gekommen und von Dr. Bökeler operiert worden. „Drei Stunden hat der Eingriff gedauert, hat mir Dr. Bökeler hinterher gesagt.“

Der Radiuskopf, also das Ende des Speichenknochens, sei durch den Sturz abgerissen und zerschmettert worden, erläutert Ulf Bökeler. „Den Radiuskopf haben wir während des Eingriffs durch eine Metallprothese ersetzt“, erklärt er. Doch nicht nur Knochen, sondern auch Bänder seien durch den Sturz geschädigt gewesen. „Die Bänder, die vom Oberarmknochen zur Elle laufen und das Gelenk zusammenhalten, waren teilweise angerissen“, so der Unfallchirurg. Mit metallischen Knochenankern habe er die Bänder stabilisieren können. Die angerissenen Bänder wurden dafür an die Anker genäht.

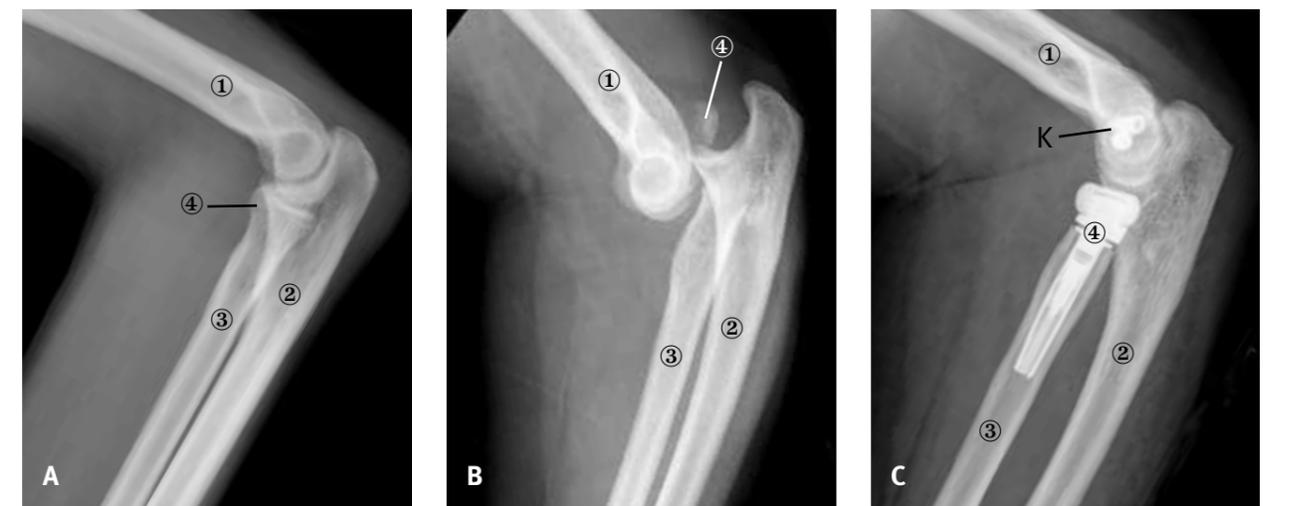
Am Nachmittag, so Silvia Schmidt, sei sie aus der Narkose erawacht, und Dr. Bökeler habe sie in ihrem Zimmer besucht und ihr mitgeteilt, dass die OP gelungen sei.

„Vier Tage musste ich noch im Marienhospital bleiben.“ Der Gips wurde täglich abgenommen und die Wunde begutachtet, danach kamen die Gipsschalen wieder um den Arm. Auch mit der Physiotherapie, die den Arm wieder beweglich machen sollte, wurde schon im Marienhospital begonnen. „Am Samstag, genau eine Woche nach dem Sturz, durfte ich nach Hause“, so Silvia Schmidt.

Als wenn nichts gewesen wäre ...

Gut drei Monate lang musste Silvia Schmidt in Gerlingen noch zweimal pro Woche zur Physiotherapie. „Mitte März konnte ich wieder arbeiten“, berichtet die Angestellte eines Lohnsteuerhilfe-Vereins, „und heute fühlt sich der Arm an, als wenn nichts gewesen wäre.“ Sie habe keine Schmerzen und könne den Arm voll bewegen. „Ich hatte Glück im Unglück und bin Dr. Bökeler und dem ganzen Team für die professionelle und freundliche Hilfe auf ewig dankbar“, so Silvia Schmidt strahlend.

Infos und Kontakt: www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/orthopaedie-und-unfallchirurgie; Telefon: (07 11) 64 89-22 03 rk



A) Ein gesundes Ellbogengelenk: 1) Oberarmknochen, 2) Elle, 3) Speiche (= Radius), 4) Radiuskopf. **B) Silvia Schmidts Ellbogengelenk nach dem Sturz:** Die Elle (2) ist ausgerenkt, hat sich vom Oberarmknochen (1) gelöst. Die Speiche (3), die normalerweise vorn liegen müsste, ist ebenfalls ausgerenkt und hat sich zudem nach hinten verlagert. Der Speichenkopf (4), ist von der Speiche abgebrochen und völlig zerstört. **C) Nach der Operation:** Oberarmknochen (1) und Elle (2) sind wieder korrekt miteinander verbunden. Im Oberarmknochen (1) sieht man Knochenanker (K), welche die Bänder des Gelenks fixieren, die infolge des Sturzes teilweise abgerissen waren. Der zerstörte Radiuskopf wurde durch eine Prothese (4) ersetzt, die in der Speiche (3) verankert ist. Das Gelenk ist so wieder voll funktionsfähig

Patientin Silvia Schmidt ist wieder gesund. Hier zeigt sie ein Röntgenbild ihres ausgerenkten und zerstörten linken Ellbogengelenks



(1) Schlafen wie auf Wolken? Manche Menschen benötigen dafür leider ärztliche Hilfe Foto: Fotolia, Ljupco Somokovski
 (2) Dr. Glockner im Schlaflabor. Hier kann unter anderem diagnostiziert werden, ob Patienten mit Schlafstörungen mittels Atemmaske (3) oder Anti-Schnarchschiene (4) geholfen werden kann

Angenehme Nachtruhe!

Was hilft wirklich gegen Schlafstörungen?

Dr. Joachim Glockner ist leitender Arzt des Schwerpunkts Schlaf- und Beatmungsmedizin am Marienhospital. **marien** fragte ihn, in welchen Fällen Schlafstörungen behandlungsbedürftig sind und welche Schlafmythen der Realität entsprechen.

marien: Dr. Glockner, jeder vierte Deutsche leidet unter Schlafstörungen, sechs Prozent der Deutschen haben Schlafstörungen, die behandelt werden müssen. Wann sollte ich denn mit einer Schlafstörung zum Arzt?

Dr. Glockner: Immer dann, wenn Sie tagsüber häufig müde, abgespannt und wenig leistungsfähig sind oder wenn Sie sogar immer wieder ungewollt im Sitzen einschlafen, sollten Sie einen Arzt aufsuchen.

marien: Wie kommt es denn, dass Menschen im Sitzen und im schlimmsten Fall sogar am Steuer eines Autos der Schlaf übermannt?

Dr. Glockner: Oft ist die Ursache nächtliches Schnarchen, das mit Atemaussetzern verbunden ist. Der Fachbegriff dafür ist Schlafapnoe. Insbesondere Menschen in der zweiten Lebenshälfte, die an Überge-

wicht leiden, sind davon betroffen. Die Atemwege oberhalb des Kehlkopfes verschließen sich im Schlaf, sodass der Patient keine Luft mehr bekommt. Es kann zu Atemaussetzern von ein paar Sekunden bis zu zwei Minuten kommen. Der Patient wacht dann wegen Atemnot immer kurz auf. Diese Weckreaktionen können zu der beschriebenen Tagesmüdigkeit führen. Die Atemaussetzer erhöhen zudem das Risiko von nächtlichem Sodbrennen, Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen und Herzschwäche. Bis zu fünf Atemaussetzer pro Stunde sind allerdings normal.

marien: Wie kann man die Schlafapnoe behandeln?

Dr. Glockner: Manchmal genügt es, Übergewicht abzubauen. Wenn das nicht gelingt oder nichts nutzt, ist die beste und sicherste Methode eine Atemmaske, die der Patient sich nachts über die Nase stülpt. Die Maske erzeugt über eine Turbine einen leichten Überdruck der Atemluft. Dadurch öffnen sich die Atemwege und die Atemaussetzer verschwinden.

marien: Woher weiß der Arzt, dass Atemaussetzer der Grund für die

Tagsüber ungewollt einschlafen

Tagsüber ungewollt einschlafen

Müdigkeit am Tage sind? Die könnte ja auch andere Ursachen haben.

Dr. Glockner: Patienten mit Schlafstörungen verbringen häufig eine Nacht in unserem Schlaflabor. Das ist ein Einzelzimmer, in dem der Patient schläft, während verschiedene Sensoren, die an seinem Körper angebracht werden, die Atemfrequenz, den Sauerstoffgehalt des Blutes usw. messen. Nach so einer Nacht im Schlaflabor ist die Diagnose oft schon eindeutig.

marien: Es gibt auch Schnarchen, das für den Patienten selbst harmlos ist, aber den Bettpartner nerven kann. Was hilft dagegen?

Dr. Glockner: Eine ganze Industrie bietet Hilfsmittel an, die aber bis auf wenige Ausnahmen ebenso wenig helfen wie die meisten Anti-Schnarchoperationen. Was manchmal etwas bringt, ist eine Weste, die durch ein dickes Polster im Schulterbereich verhindert, dass man sich nachts im Schlaf auf dem Rücken dreht. Denn in Rückenposition sind Schnarchen und auch Atemaussetzer am häufigsten. Auch eine Kunststoffschiene, die man über die Zähne stülpt, hilft sehr oft. Die Schiene schiebt den Unterkiefer etwas vor und verhindert so das Schnarchen.

marien: Häufiger noch als über Schnarchen klagen Menschen darüber, nicht ein- oder durchzuschlafen

zu können. Passiert das auch einem Schlafmediziner manchmal, und was machen Sie dann?

Dr. Glockner: Klar, auch ein Schlafmediziner kann solche Schlafstörungen haben; weil man Probleme wälzt, einen zu spannenden Film gesehen oder zu reichlich gegessen hat. Wenn man innerhalb von 15 Minuten nicht einschlafen kann, bringt es meist nichts, im Bett zu bleiben und zu hoffen, dass man müde wird. Ich stehe in solchen Situationen auf und lese etwas möglichst nicht so Aufregendes, bis ich müde werde. Bei manchen Menschen helfen auch Fernsehgucken, im Internet surfen oder ein Computerspiel machen. Aber das sind Dinge, die auch nach hinten losgehen und einen noch wacher und aufgeregter machen können. Lesen ist wohl am besten.

marien: Und was ist mit Schäfchenzählen?

Dr. Glockner: Manchen hilft das. Es ist jedenfalls besser als über Probleme nachzugrübeln.

marien: Was halten Sie von Schlaftabletten?

Dr. Glockner: Die sollte man höchstens in Ausnahmefällen nehmen. Wenn man sie einnimmt, um am nächsten Tag etwa für eine Prüfung ausgeschlafen und fit zu sein, können Schlaftabletten auch eine negative Wirkung haben. Einige ha-

ben nämlich einen Überhang, man ist also nach dem Aufwachen noch müde.

Wenn man Schlaftabletten einnimmt, sollte man sich in jedem Fall ein Limit setzen; etwa indem man vier Tage im Monat definiert, an denen man ausgeschlafen sein muss und in der Nacht davor ein Schlafmittel nehmen darf. Auf Dauer machen viele Schlaftabletten abhängig, und sie beheben ja auch nicht die Ursache der Schlaflosigkeit.

marien: Was sind denn Ursachen anhaltender Schlaflosigkeit?

Dr. Glockner: Das kann von Schmerzen oder organischen Störungen bis zu Depressionen reichen und sollte durch einen Arzt abgeklärt werden. Gelegentlich nicht einschlafen zu können – etwa nach einer zu üppigen Mahlzeit, Alkoholkonsum oder wegen Stress – ist normal. Krankheitswert misst man Ein- oder Durchschlafstörungen erst dann zu, wenn sie mindestens einen Monat lang an mindestens drei Tagen pro Woche auftreten.

marien: Es gibt ja zahlreiche Schlafmythen; etwa dass man acht Stunden Schlaf braucht, der Schlaf vor Mitternacht der gesündeste ist, der Mittagsschlaf das Leben verlängert und man am besten immer zur gleichen Zeit ins Bett geht. Was ist dran an solchen Regeln?

Dr. Glockner: Wer keine oder kaum Schlafprobleme hat und am Tage fit ist, braucht sich an solche Regeln nicht zu halten, und sklavisch einhalten muss sie auch sonst niemand.

Wie viel Schlaf man braucht, ist individuell verschieden. Die meisten benötigen etwa acht Stunden, wobei das Schlafbedürfnis mit dem Alter abnimmt. Manche kommen auch mit nur fünf bis sechs Stunden Schlaf klar, andere brauchen mehr als acht.

Ein längerer Mittagsschlaf macht oft träge und behindert unter Umständen das abendliche Einschlafen, weil man nicht müde genug ist. Wer mittags müde ist, kann Powernapping ausprobieren; also ein kurzes, etwa zwanzigminütiges Nickerchen. Man sollte sich den Wecker stellen, um nicht länger zu schlafen, denn sonst fühlt man sich danach unter Umständen noch müder.

Halbwegs regelmäßige Einschlafzeiten sind sicherlich von Vorteil. Das andere Extrem erleben ja Schichtarbeiter, die häufig Schlafprobleme haben. Um 3 und um 15 Uhr haben die meisten ihre biologischen Tiefs. Insofern macht es Sinn, vor Mitternacht ins Bett zu gehen. rk

Powernapping statt Mittagsschlaf

Die Box, mit der Ärzte nähen lernen ...

Erfindung aus dem Marienhospital hilft angehenden Gefäßchirurgen

Dr. Klaus Klemm ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie des Marienhospitals. Doch er ist nicht nur als Arzt bekannt, sondern auch als international tätiger Ausbilder angehender Gefäßchirurgen. Eine von ihm mitentwickelte Übungsbox erleichtert es jungen Ärzten, das Schneiden und Nähen an menschlichen Blutgefäßen zu erlernen und zu üben.

Dr. Klaus Klemm ist Mitglied der schweizer Gefäßchirurgen-Vereinigung „Vascular International“. In deren Auftrag ist er weltweit als Referent und Übungsleiter für junge Gefäßchirurgen tätig. Am Marienhospital hat er ebenso bereits Gefäß-Operationskurse geleitet wie in Ulm, New York oder Paris. „Neben Vorträgen bestehen die Kurse von Vascular International vor allem aus praktischen Übungen“, so Klaus Klemm. Geübt wird aber nicht an echten Patienten, sondern an aufwendigen Kunststoffmodellen etwa des Armes, des Beines oder des Halses. „Die Teilnehmer üben an täuschend echten Gefäßen aus Kunststoff oder an tierischen Blutge-

fäßen“, erläutert er. Trainiert werde vor allem das Nähen. „Wenn man ein Gefäß aufgeschnitten und dort vorhandene Ablagerungen beseitigt hat, muss man es anschließend so zunähen, dass es dicht ist und kein Blut aus dem Gefäß herausläuft“, so Dr. Klemm.

Kompakte Übungsbox

Die Modelle, an denen Mediziner bislang üben konnten, waren meist groß, teuer und unhandlich. Klaus Klemm und einige seiner Kollegen von Vascular International hatten vor etwa einem Jahr die Idee, eine Übungsbox zu entwickeln, mit der junge Mediziner im Krankenhaus, in der Praxis oder daheim Gefäßoperationen üben können. Bypass-OPs sollten mit der Box genauso trainiert werden können wie die Operation einer verengten Halsschlagader oder eines Gefäß-Risses infolge eines schweren Verkehrsunfalls. Gemeinsam mit einem Experten für Fertigungstechnik entwickelten die Mediziner eine nur knapp zwei Kilogramm schwere, 40 cm lange Kunststoffbox, in der künstliche Blutgefäße, Instru-

mente und Nahtmaterial aufbewahrt werden können. Die the-vi-box (vi steht für Vascular International) kam im Juli auf den Markt und kostet nur 750 Schweizer Franken (rund 690 Euro). „Jede Universität und jedes Krankenhaus, das Gefäßchirurgen ausbildet, kann sich somit die Box leisten“, so Klaus Klemm. Junge Ärzte seiner eigenen Abteilung nehmen die the-vi-box auch schon mal übers Wochenende mit nach Hause. „Dort können sie dann in aller Ruhe üben“, so Dr. Klemm.

Wenn Wasser kommt

Ob eine Gefäßnaht perfekt ausgefallen ist, meldet die Box direkt zurück. Zwei elektrische Pumpen erzeugen dort einen arteriellen und einen venösen Blutfluss. Statt Blut zirkuliert in den künstlichen Gefäßen Wasser. „Wenn die Gefäßnaht nicht korrekt ausgeführt wurde, tropft oder spritzt anschließend Wasser aus dem künstlichen Blutgefäß, und der junge Kollege weiß, dass er etwas falsch gemacht hat.“ Wie es richtig geht, zeigen den Mediziner Videos, die sie im Internet anschauen können. „Als Kursleiter schneiden wir die künstlichen Gefäße anschließend auch noch auf und schauen, wie die Naht von innen aussieht. Dadurch können wir den Teilnehmern zurückmelden, ob sie wirklich technisch perfekt ist.“

Ohne das Üben an künstlichen Gefäßmodellen brauchen Gefäßchirurgen deutlich länger, bis sie gute Operateure sind. „Denn sie müssen das in ganz kleinen Schritten unter Anleitung eines erfahrenen Arztes im OP am Patienten üben; zunächst sehr lange nur durch Zusehen. Mit den Übungen am Modell stellen sich Routine und Sicherheit viel schneller ein“, so Dr. Klemm. **rk**
► Erhältlich sind die Box und alle nötigen Verbrauchsmaterialien unter www.the-vi-box.com

In aller Ruhe Gefäßnähte üben



oben links: Die Computergrafik zeigt Kalkablagerungen (gelb), welche die Halsschlagader verengen. Die Ablagerungen blockieren den Fluss des Blutes ins Gehirn, was zu einem Schlaganfall führen kann Foto: shutterstock, CLIPAREA custom media

oben rechts: Keine echte Operation, sondern ein Eingriff an der täuschend echt aussehenden the-vi-box. Junge Mediziner lernen hier, das verstopfte (Kunststoff-)Gefäß aufzuschneiden, die Kalkablagerungen zu entfernen und das Gefäß so wieder blutdurchlässig zu machen Foto: Vascular International

Dr. Klaus Klemm und die von ihm mitentwickelte the-vi-box



Dr. Manuel Enzenhofer ist seit Juli am Marienhospital tätig

Neuer Oberarzt an der Klinik für Psychosomatik

Dr. Enzenhofer beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen zwischen Körper und Seele

Seit Juli ist Dr. Manuel Enzenhofer Oberarzt an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Marienhospitals.

Manuel Enzenhofer wurde 1977 in Calw geboren und studierte Medizin in Heidelberg und Zürich. Bis Juni 2016 war er an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Bad Cannstatt als Oberarzt tätig.

Am Marienhospital deckt Dr. Enzenhofer gemeinsam mit seinem Chef Dr. Johannes Becker-Pfaff fast das gesamte Gebiet psychischer und psychosomatischer Erkrankungen ab; das reicht von somatoformen Störungen (körperlich nicht ausreichend erklärbar) über Schmerz- und Angststörungen bis zu Depressionen oder Überlastungszuständen wie Trauer oder Burn-out.

Körperliche Krankheit und Seele

Zu den bisherigen Tätigkeitsschwerpunkten Dr. Enzenhofers gehörten neben Essstörungen die somato-psychischen Erkrankungen. „Diese beruhen darauf, dass ein Patient ein körperliches Leiden psychisch nur

schlecht verarbeiten kann. Diabetiker zum Beispiel fürchten sich häufig vor den Folgen ihrer Erkrankung ebenso wie Krebspatienten. Wir erarbeiten mit Betroffenen Strategien, wie sie ihre Krankheit seelisch bewältigen können.“ Erkenntnisse der Psychoanalyse werden an der Klinik dabei verknüpft mit Ergebnissen moderner medizinischer Forschung.

Kontakt zu vielen Berufsgruppen

Wichtig ist Dr. Enzenhofer, dass Patienten über ihre Erkrankung gut informiert sind. Mit dem Thema Patientenaufklärung beschäftigte er sich bereits in seiner Doktorarbeit. In dieser zeigte er auf, wie man Kranke mithilfe moderner digitaler Medien zusätzlich zum ärztlichen Gespräch aufklären kann.

Dr. Enzenhofer schätzt den Kontakt zu unterschiedlichen Berufsgruppen. „Neben Ärzten, Psychologen und Pflegekräften gehören zu unserem Team etwa auch Kunst-, Bewegungs- und Physiotherapeuten.“ Auch sei er viel in anderen Kliniken des Hauses tätig. Dort betreut er Patienten mit, die neben körperlichen auch seelische Probleme haben. rk

Behandlungsschwerpunkte

Die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Marienhospitals hat folgende Behandlungsschwerpunkte:

Somatoforme Störungen (körperlich nicht ausreichend erklärbar Symptome); somatoforme Schmerzstörungen (körperlich nicht ausreichend erklärbar chronische Schmerzen); somato-psychische Störungen (Verarbeitungsstörungen und seelische Folgeerkrankungen von schweren körperlichen Erkrankungen); Angststörungen; depressive Störungen; Stress- und Überlastungszustände (zum Beispiel durch Trauer, Burn-out oder Mobbing); dissoziative Störungen (scheinbar unerklärliche Lähmungen, Gefühlsstörungen u. ä.) Belastungs-, Anpassungs- und Traumafolgestörungen.

► Nähere Informationen unter: www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/psychosomatik. Telefonnummer für Fragen, Terminvereinbarungen etc.: (07 11) 64 89-88 51.



Dr. May zeigt, wo sein Hauptbetätigungsgebiet liegt: Es ist die Schädelbasis, also der untere Teil des Hirnschädels

Neurochirurg Dr. May kam ans Marienhospital

Er unterstützt HNO-Ärzte unter anderem bei Schädelbasis-Operationen

Dr. Johannes Wilhelm May war bis Mitte 2015 Ärztlicher Direktor der Neurochirurgie am Klinikum Ludwigsburg. Obwohl er das offizielle Rentenalter erreicht hat, operiert er bei Bedarf nach wie vor HNO-Patienten des Marienhospitals.

Dr. May kooperiert bereits seit zehn Jahren mit dem Marienhospital. „Ich habe häufig HNO-Ärzte des Marienhospitals bei operativen Eingriffen unterstützt“, sagt er. Entweder seien die Marienhospital-Patienten und -ärzte für diese Eingriffe zu ihm nach Ludwigsburg gekommen oder er habe die Patienten im Marienhospital operiert. „Insgesamt bei Schädelbasis arbeiten HNO-Ärzte eng mit Neurochirurgen zusammen“, erläutert er.

Operationen an der Schädelbasis

Solche Eingriffe sind bei Tumoren, Entzündungen und Verletzungen im Schädelbasisbereich erforderlich. Denn neben Hals, Nase und Ohren sind oft auch dort vorhandene sensible Nervenstrukturen von der Erkrankung oder dem Unfall betroffen.

In Brasilien aufgewachsen

Seit Juli kommt Dr. May in der Regel einmal pro Woche, bei Bedarf auch öfter, ins Marienhospital und operiert hier gemeinsam mit den Ärzten der Hals-Nasen-Ohren-Klinik. Warum er als Ruheständler nicht lieber Golf spielt oder verreist statt weiterhin regelmäßig zu operieren, erklärt der in Brasilien aufgewachsene Sohn eines dort tätigen deutschen Siemens-Ingenieurs so: „In Brasilien dürfen Medizinstudenten bereits im dritten Semester bei Operationen mitarbeiten. Die Neurochirurgie hat mich schon als junger Student sofort begeistert, und die Lust an diesem Fachgebiet hat auch nach über vierzig Jahren nicht nachgelassen.“

Da es in der Neurochirurgie um Operationen an feinem Nervengewebe geht, erfolgen die Eingriffe unter dem Mikroskop. Bis wann er die Neurochirurgie noch ausüben werde, so Dr. May, hänge davon ab, ob er weiterhin gesund bleibe und seine ruhige Hand und sein gutes Sehvermögen behalte. Dass Dr. May noch lange fit bleiben dürfte, dazu tragen seine sportlichen Hobbys bei: Er ist passionierter Windsurfer und Kiter. rk

Zur Person: Dr. May

1951	geboren in Nürnberg, aufgewachsen in Brasilien
1970–75	Medizinstudium in São Paulo, Brasilien
1977–90	Facharzt Ausbildung und Tätigkeit als Facharzt für Neurochirurgie an den Unikliniken in Lübeck und Freiburg
1980	Institut für Neuroradiologie an der Universität Tübingen
1983	Approbation als Arzt in Deutschland
1984	Ernennung zum Oberarzt an der Neurochirurgischen Universitätsklinik in Freiburg
1986	Facharztprüfung in Neurochirurgie
1987	Promotion in Freiburg
1990–95	Leitender Oberarzt in der Neurochirurgie der Städtischen Kliniken Kassel
1995–Juni 2015	Ärztlicher Direktor der Klinik für Neurochirurgie am Klinikum Ludwigsburg



Jürgen Gerstetter ist seit Oktober 2012 Pflegedirektor des Marienhospitals

Pflegedirektor Jürgen Gerstetter im Gespräch

Wie ist die Situation des Pflegebereichs im Marienhospital?

Jürgen Gerstetter ist Pflegedirektor des Marienhospitals. Im Interview klärt er darüber auf, welchen aktuellen Herausforderungen sich der Pflegebereich des Krankenhauses stellen muss und ob sich die Pflege im Marienhospital von der in anderen Krankenhäusern unterscheidet.

marien: Herr Gerstetter, Chef wie vieler Mitarbeiter sind Sie eigentlich?

Jürgen Gerstetter: 800 der insgesamt gut 2000 Marienhospitalmitarbeiter arbeiten im Pflegebereich auf etwa 640 Vollzeitstellen. Laien denken oft, Gesundheits- und Krankenpflegekräfte seien nur auf den Bettenstationen tätig. Aber auch in OPs, in der Anästhesie, auf den Ambulanzen, in der Notaufnahme oder in der zentralen Sterilgutversorgung (Abteilung, in der u. a. OP-Instrumente gereinigt und sterilisiert werden; die Redaktion) sind sie aktiv.

marien: Sie selbst waren vor Ihrem Studium Pflegekraft auf einer internistischen Station unseres Hauses. Das war vor etwa 15 Jahren. Hat sich der Pflegeberuf seither verändert?

Jürgen Gerstetter: Auf jeden Fall. Aufgrund der medizinischen Fortschritte und weil Gesetzgeber

und Krankenkassen aus Kostengründen dazu drängen, bleiben Patienten immer kürzer im Krankenhaus. Diese schnellere Taktung führt dazu, dass den Pflegenden heute weniger Zeit bleibt. Außerdem gewinnt die Bürokratie immer mehr an Bedeutung. Wegen der aktuellen Klinikfinanzierung über Fallpauschalen ist die Dokumentation heute unter finanziellen Aspekten genauso wichtig wie aus pflegefachlichen, rechtlichen und informativen Gründen. Wenn eine Pflegekraft in der Patientenakte nur schreibt „Patient ist schmerzfrei“, aber anzugeben vergisst, dass das erst nach einer Schmerztherapie der Fall war, sagt die Krankenkasse anschließend unter Umständen: Wenn der Patient keine Schmerzen hatte, hätte er nicht in der Klinik bleiben müssen. Die Verweildauer des Patienten in der Klinik ist dann aus Sicht der Kasse nicht gerechtfertigt und der Erlös, den sie uns zahlt, entsprechend geringer.

Zudem werden die Patienten immer älter, viele sind multimorbid, leiden also an mehreren Krankhei-

ten und immer öfter an Demenz. Dies stellt die Pflege vor ganz neue Herausforderungen.

marien: Welche wären das?

Jürgen Gerstetter: Die Versorgung nach dem Klinikaufenthalt durch Angehörige spielt bei diesen Patienten oft eine größere Rolle als das eigentliche medizinische Problem. Unsere Pflegekräfte müs-

sen daher die Angehörigen so weit informieren und schulen, dass die häusliche Weiterversorgung nahtlos sichergestellt ist. Das bedeutet für die Pflegenden natürlich einen größeren zeitlichen Aufwand.

Auch die Ernährung spielt bei älteren Patienten im Krankenhaus eine wesentliche Rolle. Aus Studien weiß man, dass hochbetagte Patienten im Krankenhaus oft ungewollt an Gewicht verlieren, weil sie in der ungewohnten Situation oder wegen ihrer Erkrankung keinen Appetit haben, die angebotenen Speisen nicht mögen oder Hilfe bei der Speisenaufnahme benötigen. Wir arbeiten gerade mit Pflegeexperten der Hochschule Esslingen an einem Projekt,

welches dazu führen soll, dass geriatrische Patienten in der Klinik nicht abnehmen. Denn Essen und Trinken sind für die Genesung wichtig.

marien: In den Achtzigerjahren war Krankenpflege als Beruf extrem angesagt, obwohl die Arbeitszeiten länger und die Bezahlung schlechter war. Danach ging das Interesse am Pflegeberuf zurück, und oft war gar vom Pflegenotstand die Rede. Wie sieht die Situation im Marienhospital aktuell aus?

Jürgen Gerstetter: Der Pflegeboom in den Achtzigern beruhte auf zwei Ursachen: Zum einen strömten die geburtenstarken Jahrgänge auf den Arbeitsmarkt, zum anderen ging es der Wirtschaft schlecht. In wirtschaftlich schlechten Zeiten wollen mehr Menschen soziale Berufe ergreifen, weil diese als krisensicher gelten. Heute ist das Interesse am Pflegeberuf zwar zurückgegangen, aber von einem Fachkräftemangel können wir im Marienhospital nicht sprechen. Wir haben am Marienhospital aber natürlich auch den Vorteil, über eine eigene Schule für Gesundheits- und Krankenpflege zu verfügen. Viele Absolventen unseres Bildungszentrums bleiben nach der Ausbildung oder dem Pflegestudium dem Marienhospital treu.

marien: Vor ein paar Jahren hieß es aber noch, dass in Operationsälen bundesweit Pflegendе fehlen.

Jürgen Gerstetter: Das ist immer noch so. Aber im Marienhospital hat sich die Lage durch die beiden noch jungen Berufe OTA (Operationstechnischer Assistent, die Redaktion) und ATA (Anästhesietechnischer Assistent) entspannt. Früher musste je-

mand, der im OP arbeiten wollte, zunächst die dreijährige Pflegeausbildung machen und sich dann für die Arbeit im OP weiterqualifizieren. Heute gibt es zusätzlich die beiden erwähnten Berufsbilder, die keine vorangehende Pflegeausbildung voraussetzen. Dabei werden eher technisch orientierte Männer und Frauen angesprochen, und die Ausbildungsgänge, die wir auch im Marienhospital anbieten, werden sehr gut angenommen. Als christliches Krankenhaus ist es uns wichtig, dass Patienten auch im OP ganzheitlich wahrgenommen werden und auf einen würdevollen Umgang und ihre Intimsphäre geachtet wird. Daher arbeiten bei uns in den OPs neben den eher technisch ausgerichteten OTAs und ATAs nach wie vor examinierte Vollpflegekräfte, in deren Ausbildung solche ganzheitlichen Aspekte sehr stark im Fokus stehen.

Ausbildung und Studium möglich

Zur Person: Jürgen Gerstetter

1973	geboren in Leonberg, Kindheit in Gerlingen
1993	Fachhochschulreife
1994–95	Zivildienst an Gerlinger Sozialstation
1996	Praktikum im Marienhospital
1997–2000	Krankenpflegeausbildung am Marienhospital
2000–03	Pflegstätigkeit im Marienhospital, ab 2001 als stellvertretender Stationsleiter
2003–07	Pflegemanagementstudium in Esslingen
2007–12	Assistent der Pflegedirektion, ab 2009 Pflegedienstleiter am Marienhospital (Innere Medizin I und II, Replantationschirurgie, Privatstationen)
seit 10/12	Pflegedirektor des Marienhospitals

marien: Pflege ist heute auch ein Studienfach. Kann man einen studierten Pflegewissenschaftler denn überhaupt auf einer Station einsetzen? Ist dessen Wissen nicht zu theoretisch?

Jürgen Gerstetter: Die erste Generation der Absolventen von Pfl-



Krankenpflege ist ein Beruf, der in der alternden Gesellschaft immer wichtiger werden wird

Foto: Volker Schrank

gestudiengängen arbeitete vor allem in der Pflegedienstleitung, also im Management. Viele von ihnen haben vorher ja die dreijährige Pflegeausbildung gemacht und kennen daher auch den Stationsalltag. Inzwischen gibt es Studiengänge, welche die Arbeit mit dem Patienten in den Mittelpunkt stellen, was auch das erklärte Ziel der akademisierten Pflege ist.

marien: *Einerseits akademisiert sich die Pflege, andererseits übernehmen immer mehr Hilfskräfte Aufgaben, die früher von examinierten Pflegekräften ausgeführt wurden. Ein merkwürdiger Widerspruch.*

Jürgen Gerstetter: Um die am Arbeitsmarkt knappen Pflegekräfte von pflegefremden Arbeiten zu entlasten, gibt es bei uns im Haus Serviceassistentinnen und weitere entsprechende Dienste. Diese Hilfskräfte nehmen die Essenswünsche der Patienten auf, verteilen die Mahlzeiten etc. Da die Pflege zugleich immer komplexer wird und der Ruf nach evidenzbasierter Pflege lauter, gibt es dann auf der anderen Seite auch die Pflegeforschung und die studierten Pflegekräfte.

marien: *Was heißt evidenzbasierte Pflege?*

Jürgen Gerstetter: Das ist das Gegenteil von rein erfahrungsbasierter Pflege. Wenn jemand einen Dekubitus hat, also wundgelegt ist, hat

die eine Pflegekraft früher auf Salbe, die andere auf Puder, die dritte auf häufiges Umlagern und die vierte auf Trockenföhnen geschworen. Evidenzbasierte Pflege untersucht in Studien, welche dieser Methoden objektiv den besten Erfolg hat. Die Pflegekraft muss diese Studien lesen und deren Ergebnisse zusammen mit ihrem Erfahrungswissen in der jeweiligen Situation umsetzen.

marien: *Wenn Sie einem jungen Menschen in zwei Sätzen den Pflegeberuf schmackhaft machen sollten, was würden Sie ihm sagen?*

Jürgen Gerstetter: Dass der Pflegeberuf spannender und abwechslungsreicher ist als viele Schreibtischjobs. Und dass Pflege wegen unserer alternden Gesellschaft ein Beruf mit viel Zukunftspotenzial ist.

marien: *Viele Patienten sagen, dass die Pflege im Marienhospital zugewandter und mitfühlender sei als in vielen anderen Kliniken. Das führen diese Patienten meist darauf zurück, dass vinzentinische Ordensschwestern unser Haus gegründet und geprägt haben. Wie lässt sich der gute Ruf der Pflege im Marienhospital trotz der rückläufigen Zahl der Ordensschwestern erhalten? In der Pflege ist ja leider bereits keine einzige Ordensfrau mehr aktiv.*

Jürgen Gerstetter: Wir bilden unsere Mitarbeiter selbst aus und achten bei der Einstellung externer Mitarbeiter neben der Qualifikation auch darauf, dass ihre innere Haltung passt, um patientenorientiert zu arbeiten. Zudem bieten wir den Mitarbeitern Schulungen, Diskussionsrunden etc. zum Thema christliche Werte an. Auch ein aktuelles Führungskräfte-Entwicklungsprogramm soll dazu

beitragen, dass wir unsere Arbeit im Sinne des Ordensgründers Vinzenz von Paul weiterführen.

marien: *Wenn eine gute Fee Ihnen zwei Wünsche bezüglich der Pflege erfüllen würde, welche hätten Sie?*

Das Zusammenwachsen der verschiedenen Professionen Ärzte, Pflege, Physiotherapie und so weiter zu einem therapeutischen Team, das sich an den individuellen Bedürfnissen jedes Patienten orientiert. Und dass die Pflege sich in Deutschland endlich organisiert und nicht auseinanderdividiert lässt. Die Schaffung von Pflegekammern wäre da ein großer Schritt nach vorn, denn diese könnten die Eigenverantwortung und die Entwicklung der beruflichen Pflege weiterbringen. Zum Beispiel bei den Themen Personalausstattung, Qualifikation und Vergütung wäre das dringend erforderlich. rk

„Zugewandte“ Pflege erhalten



Der Pflegebereich des Marienhospitals profitiert davon, dass Pflegemitarbeiter im eigenen Haus ausgebildet werden

Foto: Volker Schrank



Geschäftsführer Markus Mord (rechts) begrüßte rund 70 Führungskräfte in der Aula des Bildungszentrums

Geld ist nicht alles. – Aber ohne Geld ...?!

„Wie finanziert sich das Marienhospital?“ lautete die Frage beim „1. Forum Führungskräfte“

Das „Forum Führungskräfte“ ist eine vom Bildungszentrum des Marienhospitals organisierte neue Veranstaltungsreihe. Marienhospital-Geschäftsführer Markus Mord freute sich, dass gleich zur Auftaktveranstaltung am 20. Juni rund 70 Führungskräfte in die Klinikaula gekommen waren.



Johann Marx

Thomas Sauter

Die Veranstaltung trug den Titel: „Geld ist nicht alles. – Aber ohne Geld ...?!“. Eingeladen waren leitende Ärzte und Pflegekräfte sowie Abteilungs- und Bereichsleiter.

Die Referenten Johann Marx (Leiter Finanzen) und Thomas Sauter (Leiter Controlling) informierten darüber, woher Kliniken ihr Geld bekommen. „Theoretisch ist das einfach: Die laufenden Kosten für Mitarbeiter, Medikamente, Strom und so weiter zahlen die Krankenkassen, Investitionen wie Bauten oder medizinische Großgeräte zahlt das Land“, so Johann Marx. In der Realität trügen die Länder aber nur noch einen

Teil der Investitionen. Der aktuelle Neubau des Intensiv- und OP-Bereichs etwa kostete 45 Millionen Euro, das Land fördere ihn aber mit nur 27 Millionen. „18 Millionen müssen wir aus anderen Quellen finanzieren“, so Johann Marx. Dazu gehören Bankkredite oder bei der Anschaffung medizinischer Großgeräte Leasingverträge. Die Rückzahlung der Kredite und die Leasingraten müssten dann aus dem laufenden Klinikbetrieb erwirtschaftet werden.

Erlöse rauf oder Kosten runter

„Wir sind daher gezwungen, ein positives Betriebsergebnis zu erwirtschaften“, so Thomas Sauter. Um dies nachhaltig zu gewährleisten, müssen entweder die Erlöse erhöht oder die Kosten reduziert werden. „In den letzten Jahren waren aber die Ausgaben für Bauten und weitere Investitionen höher als die durch die erwirtschafteten Ergebnisse zur Verfügung stehenden Mittel“, erläutert der Controlling-Leiter. Für 2016 werde ein positives Betriebsergebnis angestrebt, um die weiterhin notwendigen Investitionen wie etwa den OP-Neubau finanzieren zu können.

Auch das Geld, das die Krankenkassen den Kliniken zahlen, sei nicht mehr kostendeckend, erläuterte Thomas Sauter. Der Landesbasisfallwert, der festlege, wie viel Geld Hospitäler von den Kassen für

bestimmte Leistungen bekommen, sei in den vergangenen Jahren weit geringer gestiegen als die Ausgaben. „Wir hatten im vergangenen Jahr allein durch gestiegene Tarifgehälter 6 Millionen Euro höhere Personalkosten. Dem standen aber nur 2,6 Millionen Euro Steigerung des Landesbasisfallwertes entgegen. 3,4 Millionen fehlten also“, so Thomas Sauter.

Was kann die Führungskraft tun?

Ein Zuhörer fragte, was Führungskräfte selbst tun könnten, um die finanzielle Situation zu verbessern. Thomas Sauter empfahl, die Abläufe in der eigenen Abteilung auf Einsparmöglichkeiten zu untersuchen und den gewünschten Umfang von Neuanschaffungen stets kritisch zu hinterfragen. „Prüfen Sie bitte, ob ein weiteres Ultraschallgerät wirklich erforderlich ist oder ob man sich nicht auch eines mit der Nachbarabteilung teilen kann.“

Und noch wichtiger: Jede erbrachte Leistung müsse korrekt dokumentiert werden, denn nur dann gebe es Geld von den Krankenkassen. Werde vergessen, in der Dokumentation anzugeben, dass ein Patient mit starken Schmerzen kam, die eine sofortige stationäre Aufnahme erforderlich machten, bekomme die Klinik unter Umständen nur den niedrigen Satz für eine ambulante Behandlung ersetzt. rk

Mit dem Dienst-Pedelec stressfrei zum Arbeitsplatz

Seit April bietet das Marienhospital seinen Mitarbeitern das Dienstfahrrad-Leasing an

Seit Einführung der Anwohnerparkzone ist rund um das Marienhospital kein kostenfreies Parken mehr möglich. Das Krankenhaus unterstützt daher für seine Mitarbeiter, Patienten und Besucher Alternativen zur Anfahrt mit dem Auto und ist Vorreiter in Sachen Dienstrad. Seit April bietet das Hospital seinen Beschäftigten das kostengünstige Leasing von Diensträdern an.



Krankenschwester Matthias Holz ist der erste Mitarbeiter mit „Jobrad“

Den ersten Dienstfahrrad-Leasingvertrag im Marienhospital hat Matthias Holz unterschrieben. Er ist stellvertretender Stationsleiter der Palliativstation L5. Mit dem Gedanken gespielt, sich ein Pedelec zu kaufen, habe er schon lange bevor es die Dienstrad-Option gab, sagt er.

Erste Schritte zum Dienstrad

Am Mobilitätstag des Marienhospitals im März hatte sich Matthias Holz am Stand des Dienstradanbieters Jobrad informiert. Die Firma, über die das Leasing im Marienhospital läuft, kooperiert mit rund 40 Fahrradhändlern in Stuttgart und Umgebung und bietet so viel Auswahl. Der Tipp von Matthias Holz an Leasingrad-Interessierte: „Auch fest mit dem Fahrrad verbauten Extras kann man dazuleasen wie etwa Schutzbleche oder einen speziellen Fahrradständer.“ Den Kostenvorschlag des Fahrradhändlers hat er dann an Carsten Medinger, den Ansprechpartner der „Arbeitsgruppe Mobilität“ des Marienhospitals geschickt und dann einen von Carsten Medinger erhaltenen Überlassungsvertrag unterschrieben. „Ein paar Tage später kam schon der Brief von Jobrad, dass ich das Rad beim Händler abholen kann“, sagt der 38-jährige glücklich. Er ist sehr zufrieden mit seinem neuen Pedelec.

Um die 3500 Euro sei das Rad wert, monatlich werden ihm Raten vom Gehalt abgezogen, einmalige

Anschaffungskosten entfallen so. „Nach drei Jahren Leasing kann ich das Rad abkaufen und habe dann circa 30 Prozent des Preises gespart. Bis dahin gehört das Rad dem Marienhospital“, so der langjährige Mitarbeiter. Für die Wartungskosten ist Matthias Holz selbst zuständig. Das Krankenhaus zahlt die Versicherung des Dienstrades.

Das Marienhospital ist von Matthias Holz Wohnort Vaihingen etwa fünf Kilometer entfernt. Die kostenfreien Duschen für fahradfahrende Mitarbeiter hat er bislang nicht genutzt, berichtet er, da sein Weg zur Arbeit bergab verlaufe.

Mehr Fahrradparkplätze geplant

Immer mehr Mitarbeiter kommen mit dem Fahrrad, sodass die Abstellmöglichkeiten rund ums Krankenhaus knapp werden. Dem soll bald abgeholfen werden: „Ziel ist es, noch in diesem Jahr rund 40 überdachte Fahrradparkplätze zu schaffen. Auch Stromanschlüsse für das Laden der E-Bike-Akkus sollen diese bieten“, so Carsten Medinger.

Mit seinen fünf verschiedenen Leistungsstufen kann das Pedelec von Matthias Holz bis zu 25 km pro Stunde fahren. Der Akku seines Mountainbikes reicht 50 bis 70 Kilometer weit. „Die Akkus dürfen Marienhospital-Mitarbeiter kostenfrei im Krankenhaus aufladen. Das Ladegerät steckt man direkt in die Steckdose“, so der Dienstradler. Viel nutze er das Rad auch privat. Den

Gesund und umweltbewusst



Carsten Medinger: An dieser Stelle, nahe der Notaufnahme, sind überdachte Fahrradständer mit Lademöglichkeit für E-Bikes geplant



Die Haltestelle Marienhospital (oben) wird jetzt abends länger angefahren, die Haltestelle Erwin-Schoettle-Platz erhielt den Zusatz Marienhospital

idyllischen, aber steilen Schimmelhüttenweg, der direkt hinter dem Marienhospital beginnt, sei er zum Beispiel schon gefahren. Und wenn er nicht mit dem Rad zur Arbeit komme, so Matthias Holz, nutze er die öffentlichen Verkehrsmittel. lh

Wie zum Marienhospital fahren?

Parken Wegen des inzwischen flächendeckend eingeführten Anwohnerparkens gibt es rund um das Marienhospital keine kostenlosen Parkplätze mehr. Besucher und Patienten zahlen für das Parken am Straßenrand 0,75 Euro pro Stunde. Alternativ können sie ihr Auto in einem der beiden Klinikparkhäuser an der Böheim- und an der Eierstraße unterstellen (1,50 Euro pro Stunde). Dort stehen nach wie vor 154 Parkplätze für Patienten und Angehörige zur Verfügung.

Fahrplanauskunft In der Eingangshalle des Marienhospitals hängt jetzt links von der Informationstheke ein Service-Bildschirm. Dieser zeigt neben Informationen zum Krankenhaus die nächsten Abfahrtszeiten öffentlicher Verkehrsmittel in Kliniknähe an.

Zusätzliche Busfahrten Die Arbeitsgruppe Mobilität des Marienhospitals hat erreicht, dass der 41er Bus das Marienhospital abends länger anfährt. Davon profitieren neben Mitarbeitern des Spätdienstes auch Patienten und Besucher des Hauses, die etwa abends zur Notfallpraxis kommen.

Haltestellenname Die Haltestelle Erwin-Schoettle-Platz trägt jetzt den Zusatz „Marienhospital“, was Ortsunkundigen die Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erleichtert.

Weitere Informationen für Besucher und Patienten über Anfahrtsmöglichkeiten zum Marienhospital unter www.marienhospital-stuttgart.de/fuer-patienten/anfahrt.



Im Rahmen der Ferien-Betreuung besuchten Mitarbeiter-Kinder unter anderem das Polizeirevier in Stuttgart-West

Bessere Vereinbarkeit von **Beruf und Familie**

Das Gremium „Beruf und Familie“ blickt auf zehn Jahre Projektarbeit zurück

Seit zehn Jahren setzt sich die Projektgruppe „Beruf und Familie“ am Marienhospital für eine bessere Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben ein. Die Einrichtung einer betrieblichen Kindertagesstätte und einer Ferienbetreuung für Mitarbeiter-Kinder sind zwei Beispiele für Maßnahmen, die in dieser Zeit realisiert werden konnten.



Mitarbeiterinnen in Elternzeit mit ihren Kindern beim Elternzeitfrühstück

Der bislang wichtigste Meilenstein war die Einrichtung der betrieblichen Kindertagesstätte“, zieht Stephanie Hofmaier über die Arbeit der von ihr geleiteten Projektgruppe „Beruf und Familie“ Bilanz. „Die Nachfrage nach Plätzen vor allem zur Kleinkindbetreuung ist in Stuttgart sehr groß, das Angebot von Stadt und kirchlichen Trägern hingegen begrenzt. Daher war es wichtig, dass sich das Marienhospital als Arbeitgeber dieses Themas annimmt“, erklärt Stephanie Hofmaier.

Zwölf Betreuungsplätze

Seit 2014 bietet das Marienhospital in Kooperation mit dem Kolping Bildungswerk in einer Kindertagesstätte in der Olgastraße zwölf Betreuungsplätze für null- bis sechsjährige Mitarbeiter-Kinder an. „Bislang konnten wir jeder interessierten Familie auch einen Platz in der Betriebs-Kita anbieten“, so die Perso-

nalreferentin, die selbst Mutter eines Sohnes und einer Tochter ist.

Angebote für Groß und Klein

Das jährliche Elternzeitfrühstück war eine der ersten Maßnahmen, welche die Projektgruppe umgesetzt hat. Neben einem geselligen Frühstück gibt es dabei Aktionsstände verschiedener Abteilungen des Hauses. „Das Treffen soll auch dazu dienen, sich in entspannter Atmosphäre mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen, die gerade ebenfalls mit ihrem Nachwuchs zu Hause sind“, sagt Hofmaier.

Mitarbeiter-Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren können seit 2013 an einer kostengünstigen einwöchigen Sommerferien-Betreuung teilnehmen. Ein spannendes Spiel- und Spaßprogramm mit Ausflügen in Stuttgarter Museen

und andere Einrichtungen lässt dabei keine Langeweile aufkommen. „Sowohl das Elternzeitfrühstück als auch die Ferienbetreuung stoßen auf große Resonanz. Zu beiden Angeboten erhalten wir viel positive Rückmeldung“, freut sich die Personalreferentin.

Pflege von Angehörigen

Es gibt zahlreiche Themen, welche die Projektgruppe in der Zukunft nach Abstimmung mit der Geschäftsführung in den Fokus nehmen möchte. „Ein Arbeitsfeld könnte die Unterstützung von Mitarbeitern im Falle der Pflegebedürftigkeit von Angehörigen sein“, berichtet Stephanie Hofmaier. „Auch die Unterstützung von Mitarbeitern beim Wiedereinstieg in den Beruf nach längerer familiär bedingter Auszeit ist für uns ein wichtiges und aktuelles Thema.“ eik



Das Halbmarathon- (oben) und das 7 km-Team (ganz unten) des Marienhospitals. (Einige Starter fehlen auf den Fotos)

Marienhospital-Mitarbeiter beim **Stuttgart-Lauf**

75 Klinikmitarbeiter nahmen in vier Disziplinen teil

Am 19. Juni nahm das Marienhospital im vierten Jahr in Folge am Stuttgart-Lauf teil. Unter den 17 500 Läufern waren 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses. Bei den meisten hieß das Motto „Dabei sein und gemeinsam Spaß haben ist alles.“ Einige brachten es darüber hinaus aber auch zu sportlich durchaus beachtenswerten Resultaten:



Dr. Herbert Tröster auf dem Weg zum Start des 7 km-Laufes

Sechzehn Klinikmitarbeiter starteten beim Halbmarathon. Am schnellsten war Versorgungsassistent Osman Yassin. Er schaffte die 21 km in 1:22:29 Stunden und belegte die Gesamtwertung Platz 54. Schnellste Marienhospital-Läuferin war hier mit 1:42:35 die medizinisch-technische Radiologieassistentin Sabine Grüntjens (Platz 72).

Nils Dehne wieder Schnellster

Erstmals gingen über die 21 km auch drei Marienhospital-Mitarbeiter als Staffel an den Start. Sie absolvierten die Strecke in 1:55:23 und belegten Platz 53 bei den Staffelteams.

Schnellster von 48 Marienhospital-Läufern über 7 km war wie im Vorjahr Praxis- und Kooperationsmanager Nils Dehne. Mit 0:23:15 erlief er

Nils Dehne (Bild links) und Dr. Natalie Küper (rechts) beim Zieleinlauf. Die beiden waren die schnellsten Marienhospital-Läufer über 7 km



den 7. Platz in der Gesamtwertung und Platz 1 in seiner Altersgruppe. Schnellste Marienhospital-Frau über diese Distanz war mit 0:34:46 Dr. Natalie Küper. In der Gesamtwertung kam die Anästhesie-Assistenzärztin auf Platz 73. Schnellste der acht 7km-

Walkerinnen des Marienhospitals war Krankenschwester Vinka Gill mit 0:56:14.

Alle Resultate unter www.stuttgartlauf.de in „Ergebnisse“. Hier unter der jeweiligen Laufdistanz bei „Ver-ein“ „Marienhospital“ eingeben. rk



Praxisanleiter Kräutergarten eröffnet

Neunmonatiger Kurs beendet

Im Juni endete im Marienhospital wieder ein neunmonatiger berufsbegleitender Praxisanleiterkurs. Praxisanleiter sind erfahrene Pflegekräfte, die Gesundheits- und



Gruppenfoto zum Kursabschluss

Foto: privat

Krankenpflegeschüler sowie neue Mitarbeiter auf Stationen, Ambulanzen oder in OPs einarbeiten.

Sieben der zehn Absolventinnen und Absolventen arbeiten im Marienhospital: Jennifer Hermann, Francisca Notonica, Felix Schlump, Sabrina Schmidgall, Sibylle Vollmer, Benjamin Wanner und Christine Zimmermann. Kursleiter waren Kirsten Heiland und Helmut Ruffner. rk

Mit der Säge an den Gips

Grundschulern die Angst vor der Klinik nehmen



Sabine Arbogast (r.) beim Gipsen

Die vierte Klasse der Tiefenbachschule Rohracker besuchte am 23. Juni das Marienhospital. Organisiert wurde die Klinikführung von Unfallchirurg Dr. Matthias Rapp. Ziel des Ausflugs war es, den Kindern zu vermitteln, wie ein Hospital funktioniert und ihnen die Angst davor zu nehmen, selbst einmal in die Klinik zu müssen.

Neues Angebot der Luise von Marillac Klinik

Die Bad Überkinger Luise von Marillac Klinik behandelt Frauen nach einer Brustkrebserkrankung. Jetzt können sich die Patientinnen über einen hauseigenen Kräutergarten freuen.



Eva Wellendorff (rechts) eröffnete den Kräutergarten beim Kliniksommerfest

Foto: Luise von Marillac Klinik

Die Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen ist eine Rehabilitationseinrichtung für Frauen nach einer Brustkrebserkrankung. Sie gehört wie das Marienhospital zur Vinzenz von Paul

Kliniken gGmbH. Zum diesjährigen Sommerfest der Reha-Einrichtung am 11. Juni wurde in deren großer Grünanlage ein Kräutergarten eröffnet. 18 verschiedene Kräuterarten

wachsen in dem Gärtchen; darunter etwa Melisse und Liebstöckel, Estragon, Dill und Pfefferminze. Die Kräuter bieten neben der Sensibilisierung der Sinne zahlreiche Möglichkeiten der Nutzung – beim Gärtnern, beim gemeinsamen Kochen und nicht zuletzt durch Riechen, Fühlen und Schmecken.

Finanziert vom Förderverein

Der knapp 3000 Euro teure Kräutergarten ist das erste Projekt, das der neue Klinik-Förderverein finanziert hat. Eröffnet wurde der Garten von der Pforzheimer Schmuckproduzentin Eva Wellendorff. Sie ist seit Gründung der Klinik im Jahr 2010 Schirmherrin der Einrichtung und zudem Vorstandsmitglied des 2015 gegründeten Fördervereins.

In Zukunft will der Förderverein noch weitere Projekte der Klinik unterstützen. Zudem hat er ein Notgroschenkonto eingerichtet. Dieses soll es auch finanziell nicht so gut gestellten Patientinnen ermöglichen, an zusätzlichen, kostenpflichtigen Angeboten der Klinik teilzunehmen, wie etwa Ausflügen oder Sportangeboten in der Umgebung. rk

Ungleiche Wartezeiten

Vorschlag für bessere Information wartender Patienten

Die Regel „Wer zuerst da ist, kommt auch als erstes dran“, gilt leider nicht in allen Klinikprechstunden. Warum das so ist, darüber werden Patienten jetzt per Monitor informiert.



Christoph Stöcker bedankt sich bei Sabine Arbogast (M.) und Anna Jenninger

Patienten, die in unserem Wartebereich auf einen Arzttermin warten, verstehen oft nicht, wieso sie später drankommen als der Patient, der erst nach ihnen kam“, so Sabine Arbogast, die pflegerische Leiterin der drei chirurgischen Ambulanzen auf der Ebene M1. „Die ungleichen Wartezeiten kommen daher, dass Patienten zu unterschiedlichen Ärzten in unterschiedliche Sprechstunden bestellt sind. Falls ein Arzt besonders viele Patienten zu behandeln hat, müssen diese länger warten als eventuell der Sitznachbar“, erklärt Assistenzärztin Anna Jenninger.

Verständnisvolle Patienten

„Wenn die Patienten erfahren, wie die unterschiedlichen Wartezeiten zustande kommen, hat jeder Verständnis dafür“, so Sabine Arbogast. An ihrem Ambulanzschalter hängt daher ein Infoblatt, auf dem das Wartezeitenproblem erklärt wird. „Den Aushang bemerkt aber nicht jeder.“ sagt Anna Jenninger. Sie und Sabine Arbogast reichten daher beim Ideenmanagement des Marienhospitals den Vorschlag ein, den

Wartezeitenhinweis auch auf den neuen Infomonitoren im Ambulanzbereich einzublenden. „Denn auf die Monitore schaut praktisch jeder Patient“, so Anna Jenninger. „Die

Besuch in Kiew

Vorträge und Live-OPs

Anfang Juni war Radiologie-Chefarzt Professor Dr. Markus Zähringer zwei Tage Gast im Nationalen Krebszentrum der Ukraine in Kiew. Vor 70 Ärzten



Professor Zähringer bei einer Live-OP

Foto: privat

verschiedener Fachdisziplinen demonstrierte er durch Vorträge und Live-OPs das Legen von Venenports. Dies sind unter die Haut verpflanzte künstliche Zugänge zum Blutkreislauf. Sie bewirken, dass Patienten nicht bei jeder Infusion in die Vene gestochen werden muss. Das Legen von Ports übernehmen meist Radiologen, da es unter Röntgenkontrolle erfolgt. rk

Zahnarzt-Azubis zu Gast

Zum Ausbildungsende Schulausflug ans Marienhospital



Privatdozent Fillies (r.) und Sekretärin Blanka Seiffer (l.) mit ihren Gästen

Zwei Gruppen mit je gut zwanzig angehenden Zahnmedizinischen Fachangestellten besuchten am 25. und 26. Juli die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (MKG) des Marienhospitals. Gemeinsam mit zwei Fachlehrern besichtigten sie OPs, Stationen und den Hubschrauberlandeplatz. Das Programm vorbereitet hatten Bil-

dungszentrumsleiter Dr. Thomas Leyener, Privatdozent Dr. Dr. Thomas Fillies (Ärztlicher Direktor MKG) und Chefsekretärin Blanka Seiffer.

Die Azubis kamen von der Ludwigsburger Oscar-Walcker-Schule. Ihr Ausflug war ein kleines Bonbon zum Schuljahresende. Sie sollten dadurch die Abläufe in einem Großkrankenhaus kennenlernen. rk

Marillac Klinik

Kooperation mit Tennisclub

Die Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen gehört zur selben Kliniken-Gesellschaft wie das Marienhospital. Die Reha-Einrichtung betreut Frauen



Ein Damen-Team des Tennisclubs

Foto: TCÜ

nach einer Brustkrebstherapie. Neuerdings kooperiert die Klinik mit dem nahegelegenen Tennisclub Bad Überkingen. Mitspielerinnen aus der Luise von Marillac Klinik sind beim Damentraining des TCÜ am Montag willkommen. Freie Plätze können von den Patientinnen auch zu jeder anderen Zeit für ein Match genutzt werden.

s.balke/rk

Wechsel nach Talheim

Schwester Barbara Volk verließ das Marienhospital



Die ehemalige Klinikseelsorgerin im Patientengespräch

Foto: Volker Schrank

Schwester Barbara Volk verließ im August das Marienhospital. Zum 1. September übernahm die vinzentinische Ordensfrau die Leitung eines Ferienhauses der Barmherzigen Schwestern in Talheim auf der Schwäbischen Alb.

Seit 2012 war Schwester Barbara Klinikseelsorgerin am Marienhospital.

Deutschlands beste Ärzte

Drei von ihnen stammen laut Focus aus dem Marienhospital

Im Juli erschien das Focus-Sonderheft Gesundheit mit der alljährlichen Liste der deutschen Top-Ärzte. Drei Marienhospital-Mediziner schafften es diesmal in die Liste.



Professor Dr. Wolfgang Gubisch mit der Focus-Urkunde. Wolfgang Gubisch findet sich seit 1993 alljährlich in der Focus-Liste der Top-Nasenchirurgen

Professor Dr. Wolfgang Gubisch ist seit 1993, dem Jahr als die Zeitschrift Focus ihre erste Ärzteliste herausgab, jedes Mal mit von der Partie. Auch für 2016 wurde

der Marienhospital-Mediziner wieder in die Liste der besten deutschen Nasenchirurgen aufgenommen. Er kam dort gemeinsam mit drei anderen als gleich gut eingestuften Ärz-



Professor Dr. Monika Kellerer (links) gehört laut Focus zu den besten deutschen Diabetologen, Dr. Helmut Fischer (rechts) zu den besten Nasenchirurgen

ten unter die ersten Vier. Einer dieser „Top-Vier“ ist Wolfgang Gubischs Kollege Dr. Helmut Fischer. Der Marienhospital-Mediziner schaffte es ebenfalls schon zum wiederholten Male in die Liste der besten Nasenoperateure Deutschlands.

Bestnoten gab es auch wieder für Professor Dr. Monika Kellerer, die seit Jahren regelmäßig als eine der besten deutschen Diabetologinnen in der Liste aufgeführt ist. Auch hier schloss kein anderer Arzt besser ab als Monika Kellerer.

Empfehlungen und Wissenschaft

Entscheidend dafür, um in die Focus-Liste zu kommen, sind Empfehlungen durch andere Ärzte und durch Patientenverbände sowie die wissenschaftliche Reputation eines Mediziners. Für das letztgenannte Kriterium untersuchen die Focus-Tester, wie viele Fachartikel ein Arzt publiziert und an wie vielen wissenschaftlichen Studien er beteiligt ist.

Focus bewertet Mediziner nicht nach deren komplettem Fachgebiet, sondern bezogen auf einzelne Krankheiten oder Organe.

rk

Pokémons am Marienhospital

Historischer Altbau und Luise-Statue sind „Poké Stops“

Pokémon Go ist der Spielehit des Jahres. Auch das Marienhospital ist von Pokémons „bewohnt“. Sichtbar werden sie freilich nur für Menschen, die ein Smartphone besitzen.



links. Der Handy-Screenshot zeigt: Das Marienhospital ist ein Poké Stop. Mit etwas Glück trifft man in Kliniknähe auch auf Pokémons (Foto rechts)

Beim Handyspiel Pokémon Go muss man möglichst viele der kleinen Pokémon-Wesen entdecken. Diese werden einem per Virtual Reality-Technik in realen Umgebungen auf den Handybildschirm gezaubert. Hat man ein Pokémon gefunden, muss man es auch noch fangen, indem man einen – ebenfalls virtuellen – Ball nach ihm wirft. Seinen Vorrat an Bällen und anderen Dingen, die für die Pokémonjagd wichtig sind, lädt man an Poké Stops auf. Das sind Plätze von historischem, kulturellem oder allgemeinem Interesse. Dazu zählt auch das Marienhospital. Sowohl die historische Fassade ist ein Poké Stop als auch die Statue der heiligen Luise, die in der Eierstraße von der Klinikfassade hinabschaut.

Auch in Ditzzenbach wird gespielt

Die meisten Pokémons „leben“ im Freien. Damit ist Pokémon Go eines der wenigen Handyspiele, die zu Bewegung an frischer Luft animieren. Pokémons findet man momentan noch vor allem in Großstädten. Doch auch auf dem Gelände der Vinzenz

Therme und Vinzenz Klinik in Bad Ditzzenbach wurden schon Pokémon Go-Spieler gesichtet. Denn auch dort befinden sich Poké Stops und Ansammlungen der kleinen Monster.

Für die Reha-Einrichtungen, die zur selben Kliniken-Gesellschaft wie das Marienhospital gehören, stellt Pokémon Go somit auch eine Art kostenlose Werbung dar.

rk

Jahresbericht

Kostenlos erhältlich

„Alles gut tun.“ Dieser Ausspruch Vinzenz von Pauls ist das Motto des im Juli erschienenen Jahresberichts 2015. Er ist ein gemeinsames Projekt von vier vin-



Der Jahresbericht ist unter anderem an der Information erhältlich

zentinischen Ordenseinrichtungen, darunter auch die Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH mit dem Marienhospital. Das Heft ist an der Information (Ebene Mo) gratis erhältlich.

rk

Positives Befragungsergebnis

Fast alle Radiologie-Patienten würden wiederkommen



In der Radiologie werden Bilder aus dem Körperinneren erzeugt

Bilder aus dem Körperinneren sind oft Voraussetzung für eine korrekte Diagnose. Daher kommen die meisten Marienhospital-Patienten in Kontakt mit der Klinik für Radiologie, wo solche Aufnahmen hergestellt werden.

Die Abteilung wollte in Erfahrung bringen, wie zufrieden die Patienten

mit ihr sind. Von Februar bis Mitte April schickten 314 Patienten Fragebögen zurück, auf denen sie die Radiologie beurteilten. Das Ergebnis fiel schmeichelhaft aus: Die Frage, ob sie verständliche Erklärungen erhalten hätten, beantworteten 93 % der Patienten mit ja, 4 % mit teilweise und 3 % mit nein. Die Wartezeiten bewerteten 78 % als in Ordnung, 4,9 % mussten überhaupt nicht warten, 17,1 % empfanden sie als zu lang. 69,6 % bewerteten die Mitarbeiter als sehr freundlich, 29,4 % als freundlich und nur 1,00 % als unfreundlich. So wundert es nicht, dass fast alle Patienten wiederkommen würden, wenn Sie müssten: 82,1 % auf jeden Fall, 17,6 % wahrscheinlich und nur 0,3 % eher nicht.

rk

Viele Termine

Über 500 Veranstaltungen

Das Marienhospital ist nicht nur ein großes Krankenhaus, sondern mittlerweile auch ein bedeutender Anbieter von Veranstaltungen zum Thema Ge-



Ein Vortrag über Gefäßerkrankungen

sundheit. Jährlich werden Patienten, jungen Eltern und allen sonstigen interessierten Bürgerinnen und Bürgern mehr als 500 Vorträge, Seminare und Kurse zu Gesundheitsthemen angeboten; die meisten davon kostenlos. Das komplette Jahresprogramm gibt es im Internet unter www.marienhospital-stuttgart.de/fuer-patienten/veranstaltungen. rk

Vortragsreihe „Der Darm“

Von Oktober 2016 bis Februar 2017 im Monatsrhythmus



Ein gesunder Darm ist entscheidend fürs Wohlbefinden Foto: shutterstock, Nerthuz

Ist der Darm in Ordnung, bemerkt man ihn nicht. Ist er aber krank oder „in Unruhe“, hat er enormen Einfluss auf unser Wohlbefinden. Die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie nimmt sich des Darms nun im Rahmen einer Vortragsreihe an, die sich an alle interessierten medizinischen Laien

3. Stuttgarter Osteoporosetag

Infos zu Knochenschwund, Bewegungsübungen und Quizz

Wegen der alternden Bevölkerung wird in Deutschland Osteoporose (Knochenschwund) zur Volkskrankheit. Der Osteoporosetag am 8. Oktober informiert über die Erkrankung.



Oben rechts gesunder, darunter osteoporotischer Knochen. Schwimmen, Sport und Bewegung können Knochenschwund vorbeugen

großes Foto: Volker Schrank, kleine Fotos: fotolia, Axel Kock

Am Samstag, 8. Oktober findet im Foyer des Marienhospital-Hauptgebäudes der 3. Stuttgarter Osteoporosetag statt. Von 14.00 bis 17.00 Uhr sind Patienten,

Angehörige und Interessierte eingeladen, sich an Informationsständen über Osteoporose zu informieren. Von 14.00 bis 15.00 Uhr heißt es „Frag den Experten!“ Besucher kön-

nen dabei in einer Sprechstunde ihre Fragen zu der Knochenerkrankung stellen. Sie gilt als Hauptursache für die zunehmende Zahl von Knochenbrüchen älterer Menschen.

Übungen, Vorträge und Tombola

Bewegung kann Osteoporose vorbeugen. Physiotherapeuten des Robert-Bosch-Krankenhauses zeigen daher Sportübungen, mit denen jeder sein Osteoporoserisiko senken kann.

Von 15.00 bis 16.00 Uhr informieren Ärzte und Ernährungsexperten in fünf spannenden Kurzvorträgen über folgende Themen: „Wie entsteht Osteoporose, und wie kann man sie behandeln?“, „Brustkrebs und Osteoporose“, „Osteoporose und Prostatakrebs – Knochenschwund betrifft auch Männer“, „Stürze vermeiden, Brüche vermeiden“, „Vitamin D und Kalzium – die richtige Anti-Osteoporoseernährung“ und „Gelenkprothesen bei Osteoporose – geht das?“

Freuen können sich die Besucherinnen und Besucher auf ein Wissensquizz, bei dem es zahlreiche Fitnesspreise zu gewinnen gibt. rk

BIRGIT CAPONETTO
PERÜCKEN

Unverbindliche, persönliche Beratung.
Jeden Mittwoch von 13–14.30 Uhr
im Marienhospital, Raum MO 235
(Eingangsbereich). Kontakt über das
Patienten-Informationszentrum
(0711 64893330) oder unter 0711 295767.

PERÜCKEN & MEHR
WOHLFÜHLEN IST DER ERSTE SCHRITT –
DAS ZURÜCKGEWINNEN DER LEBENS-
FREUDE IST DIE FOLGE.

WWW.TONY-CAPONETTO.DE
Sophienstr. 32 · 70178 Stuttgart

MIR GEHT'S WIEDER GUT!



Ihre ACURA Kliniken:

- Fachklinik Falkenburg
Bad Herrenalb
- Waldklinik Dobel
- Fachklinik Waldbronn

Patienten Service-Hotline
0800 0443344
www.acura-kliniken.com

Angiologie · Kardiologie · Neurologie
Onkologie · Orthopädie



ACURA WAGNER **GESUNDHEITZENTRUM**
Ambulante Reha · Therapie · Prävention · Fitness · Wellness

Tel: 0 72 31 - 13 98 50 · www.wrgz.de

ACURA
KLINIKEN

Sehen Sie mal, Werbung wird gelesen!

Wenn Sie in dieser Zeitschrift inserieren, erreichen Sie mit jeder Ausgabe mehr als 15 000 Leserinnen und Leser, die sich für Themen rund um Medizin und Gesundheit interessieren.

Eine Anzeigenpreisliste und nähere Informationen können Sie kostenlos anfordern unter:

Telefon (07 11) 64 89-20 35
oder per E-Mail an christine.kruse@vinzenz.de



Was andere über uns schreiben

Das Marienhospital in den Medien

Hier einige Auszüge aus Presse-Artikeln, in denen das Marienhospital in letzter Zeit erwähnt wurde.

► *Katholisches Sonntagsblatt*, 26. Juni: **Diabeteszentrum.** Das Marienhospital Stuttgart ist als Zertifiziertes Diabeteszentrum ausgezeichnet worden. „Die Zertifizierung zeigt uns und unseren Patienten, dass unsere Einrichtung in den Bereichen Therapie, Beratung und Schulung den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht“, so die Diabetologin Professor Dr. Monika Kellerer.

► *sat1.de* 13. Juli: **Reportagereihe „Mein schrecklich schöner Körper“.** In der Reportagereihe begleitet SAT.1 Patienten, die nach einer Schönheits-OP unglücklicher denn je sind. Hilfe erhoffen sie sich von einem weiteren Eingriff. In welchen Fällen eine zweite OP tatsächlich Sinn macht, bewerten Rekonstruktionsmediziner wie Prof. Fansa und Dr. Haack. „Gerade im Bereich der Nasen-Chirurgie begegnet man immer wieder Menschen, die sich von einem Eingriff einen Neustart in ihrem Leben versprechen, nach dem Motto: Nach der OP werde ich eine erfolgreiche Sängerin, mache ich Karriere als Model, kriege ich einen Manager-Job“, erklärt Dr. Haack, Leiter der Klinik für Plastische Chirurgie am Marienhospital Stuttgart. „Dann ist es wichtig, klarzumachen, dass die OP und die Erfüllung des Wunsches zwei völlig voneinander unabhängige Dinge sind.“

► *Stuttgarter Zeitung*, 27. Juli: **Jazz-Musiker spielten für krebskranke Kinder.** Die FESSH-Band, in der Ärzte vom Marienhospital und professionelle Musiker gemeinsam musizieren, hat am vergangenen Samstag im Musikpavillon auf dem Schlossplatz ein Benefizkonzert gegeben. Der Erlös in Höhe von 1183,18 Euro kommt dem Förderkreis krebskranke Kinder zugute.

► *Stuttgarter Nachrichten*, 13. August: **Hebammenmangel wird zum Problem.** Der städtischen Frauenklinik fehlen Hebammen, Ersatz findet sich nur schwer. In den anderen Frauenkliniken ist dies zu spüren. „Wir profitieren davon seit 4 Wochen stark“, sagt Rainer Kruse, der Pressesprecher des Marienhospitals. 2016 werde man nicht nur die Marke von 1000 Geburten wieder erreichen, sondern „rund 1100 Entbindungen“.

► *Cannstatter Zeitung*, 15. August: **Der Kampf gegen den gefürchteten Keim.** Im Kampf gegen gefährliche Krankenhauskeime setzt das Stuttgarter Marienhospital auf ein konsequentes Screening. Im vergangenen Jahr wurde gut jeder zweite stationär aufgenommene Patient untersucht, ob er Träger des potenziell tödlichen MRSA-Keims ist. Die Vorsichtsmaßnahme zeigt Wirkung. Laut der unabhängigen Qualitätssicherungsvereinigung GeQik haben Patienten in keiner anderen von 40 vergleichbaren Kliniken in Baden-

Württemberg ein ähnlich niedriges Risiko, an einer MRSA-Infektion zu erkranken wie im Marienhospital.

► *Stuttgarter Zeitung*, 17. August: **Sportamt baut Sicherheit der Downhillstrecke aus.** Die Downhillstrecke von Degerloch nach Heslach birgt so ihre Gefahren: Knapp drei Verletzte zählt das Marienhospital im Schnitt jede Woche. Wirklich schwere Verletzungen sind nicht das Ergebnis eines jeden Unfalls. Die Hälfte aller Fahrer, die laut Krankenhaus in die Notfallpraxis kommen, werden ambulant behandelt.

► *Luftballon, Baby Spezial 2016: Im Marienhospital wird Wert auf familienorientierte Geburtshilfe gelegt.* Rund 1.100 Babys erblicken jährlich im Marienhospital das Licht der Welt. Für die Eltern ist die Geburt des eigenen Kindes ein bedeutsames Ereignis. Dabei spielt der Wunsch nach Sicherheit und zugleich Geborgenheit eine große Rolle. Das Marienhospital bietet eine Geburtshilfe auf höchstem medizinischen und pflegerischen Niveau. Rund um die Uhr sind Oberärzte als Geburtshelfer anwesend und können bei Risikoentbindungen jederzeit hinzugezogen werden. Die Betreuung kranker Neugeborener findet auf einer Überwachungsstation in direkter Nachbarschaft zu Kreißsaal und Wochenstation statt und wird von einem Kinderarzt des Olgahospitals geleitet. rk

Niedrigstes Infektionsrisiko im Land



AUF EIN WORT ...

KLINIKSEELSORGE IM MARIENHOSPITAL

Pfarrer Dr. Wolfgang Raible:

„Die vollen Scheunen der Vergangenheit“

Pfarrer Dr. Wolfgang Raible ist katholischer Klinikseelsorger am Marienhospital. Gemeinsam mit fünf Kolleginnen und Kollegen kümmert er sich um Patienten, Angehörige und Mitarbeiter. Das Seelsorgeteam bietet Beistand und Hilfe in oftmals schwierigen Situationen an. In der Artikelreihe „Auf ein Wort“ wendet sich Pfarrer Raible an Mitarbeiter und Patienten.



Pfarrer Raible

Diese Art von Erntedank, dieser dankbare Rückblick auf das eigene Leben gelingt vielen Menschen nicht – meint der bekannte Wiener Psychotherapeut Viktor Emil Frankl. In seinem berühmten „Scheunengleichnis“ will er uns diese Erkenntnis nahebringen:

Frankls „Stoppelfeld“

„Die Zeit wird missverstanden. Denn wie steht der durchschnittliche Mensch zur Zeit? Er sieht nur das Stoppelfeld der Vergänglichkeit – aber er sieht nicht die vollen Scheunen der Vergangenheit. Er will, dass die Zeit stillstehe, auf dass nicht alles vergänglich sei; aber er gleicht darin einem Manne, der da wollte, dass die Mäh- und Dreschmaschine stille stehe und am Platz arbeitet und nicht im Fahren. Denn während die Maschine übers Feld rollt, sieht er – mit Schauern – immer nur das sich vergrößernde Stoppelfeld, aber nicht die gleichzeitig sich mehrende Menge des Kornes im Inneren der Maschine. So ist der Mensch geneigt, an den vergangenen Dingen nur zu sehen, dass sie nicht mehr da sind; aber er sieht nicht, in welche Speicher sie gekommen.“

Das klingt etwas kompliziert und erschließt sich vielleicht nicht beim ersten Lesen – aber wer sich nicht abschrecken lässt, kann von Frankl eine neue Einstellung zum Leben lernen. „Der durchschnittliche Mensch sieht nur das Stoppelfeld der Vergänglichkeit“ – oder mit an-

deren Worten: In der Regel schauen wir zuerst auf das, was nicht mehr da ist, was wir verloren haben, was uns nicht mehr gelingt. Wir spüren zuerst, wie die Kräfte nachlassen; wie Krankheiten unsere Lebensqualität mindern; wie uns die Zeit zwischen den Fingern zerrinnt; wie viel uns genommen wird, je älter wir werden.

Die oft vergessene Lebensernte

Was wir dabei aber aus dem Blick verlieren, sind die „vollen Scheunen der Vergangenheit“. Was hinter uns liegt, ist eben nicht verloren, sondern prägt als Lebensernte weiter unser Dasein. Was wir getan haben – auch unsere alltägliche und bescheidene Arbeit; die Werke, die wir geschaffen haben; was wir erlebt und woran wir uns erfreut haben; die Begegnungen mit Menschen, die uns bereichert und weitergebracht haben; aber auch das Leid, das wir durchgestanden haben, und das uns vielleicht reifer und sensibler gemacht hat – alles das ruht als wertvoller Schatz in den Scheunen unseres Lebens. Was vergangen ist, ist nicht einfach verschwunden, sondern gespeichert. Wir tragen es unsichtbar in uns.

Betrachtet nicht nur das Stoppelfeld der Vergänglichkeit, sondern vor allem die vollen Scheunen der Vergangenheit! Das ist die Botschaft Frankls. So lädt er uns zum Dank für unsere Lebensernte ein – zu unserem persönlichen Erntedank.

Ihr Wolfgang Raible

Die vollen Scheunen der Vergangenheit



Der evangelische Klinikseelsorger Eckhard Ulrich vor den Glasfenstern der Krankenhauskapelle. Er ist der Dienstälteste im sechsköpfigen Seelsorgeteam

Eckhard Ulrich: Seit 20 Jahren Klinikseelsorger

Pfarrer Eckhard Ulrich gehört seit 1996 zum Seelsorgeteam des Marienhospitals

Der evangelische Pfarrer Eckhard Ulrich gehört seit 1996 zum sechsköpfigen Seelsorgeteam des Marienhospitals und ist damit dessen dienstältestes Mitglied. Die drei katholischen und drei evangelischen Seelsorgerinnen und Seelsorger des Marienhospitals stehen im Auftrag ihrer Kirchen Patienten, Angehörigen und Klinikmitarbeitern als Gesprächspartner und Berater in Krisensituationen zur Verfügung. Aus Anlass seines 20-jährigen Dienstjubiläums beantwortet Eckhard Ulrich hier die 25 immer gleichen Fragen unseres **marien**-Fragebogens:

Welchen Zeitgenossen würden Sie gern kennenlernen? Henriette von Bohlen und Halbach (*1933). Sie ist die Witwe von Arndt von Bohlen und Halbach, dem Letzten der Krupp-Dynastie. Die Adelige heiratete den Industriellensohn, obwohl dieser ein Exzentriker und Paradiesvogel war.

Das Verhältnis der beiden so unterschiedlichen Menschen war trotz ihrer Vernunfttheirat dennoch lebenslang geprägt von tiefer Freundschaft und Zuneigung.

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gern gekannt? Anne Boleyn (* 1501; † 1536), die zweite Frau des englischen Königs Heinrich VIII. Sie zeigt, wie persönliche und private Dinge manchmal die Geschichte verändern können. Anne Boleyn weigerte sich, die Mätresse Heinrich VIII zu sein und bestand auf einer Ehe. Heinrich ließ sich daher von seiner Frau Katharina von Aragon scheiden, was die katholische Kirche aber nie anerkannte. Das Zerwürfnis Heinrichs mit der Katholischen Kirche war dann einer der entscheidenden Gründe für die Gründung der anglikanischen Kirche.

Wer war oder ist Ihr persönliches Vorbild? Mein Vater.

Was ist Ihr Leibgericht? Mee-resfrüchte, fangfrisch vom Grill.

Was machen Sie am liebsten in der Freizeit? Schwimmen, Wandern, Ausgehen.

Was ist Ihr Lieblingsreiseziel? Mehrere: Flandern, Portugal, Griechenland.

Welche vier Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel

nehmen? Gezielt ginge ich dort nie hin; und wenn es mich auf die Insel verschlagen sollte, dann hätte ich sicher nur das Falsche dabei.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit? Dass ich zwei recht verschiedene Arbeitsfelder habe; einerseits bin ich Klinikseelsorger, andererseits Aidsseelsorger der evangelischen Landeskirche.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit nicht? Nächste Frage bitte ...!

Traumberuf als Kind: Förster

Was war als Kind Ihr Traumberuf? Förster.

Welchen anderen Beruf als Ihren könnten Sie sich heute sonst noch vorstellen? Politiker, falls man das als Beruf verstehen kann.

Welche drei Wünsche hätten Sie an eine Fee? Der Glaube an Feen war bei mir noch nie besonders ausgeprägt.

Welches Buch würden Sie Freunden empfehlen? Es sind eine Autobiografie und eine Biografie: Theodor Fontane, Meine Kinderjahre und Leonard Woolf: Mein Leben mit Virginia.

Was ist Ihr Lieblings-Sachbuch? Claude Lévi-Strauss: Traurige Tropen. Es geht darin um das Aussterben brasilianischer Indianervölker und letztlich um einen Vergleich unterschiedlicher Kulturen und Religionen.

Was ist Ihre Lieblingsmusik? Musik aus der Epoche um das Jahr 1900; zum Beispiel La mer von Claude Debussy.

Was ist, außer Gesundheit, Ihr größter Wunsch für die Zukunft?

Eckhard Ulrich, Klinikseelsorger	
1956	geboren in Stuttgart, aufgewachsen in Schwaikheim und Weinheim
1975	Abitur in Marbach am Neckar
1975–1984	Theologiestudium in Tübingen und München; 2000 ergänzendes Theologiestudienhalbjahr in Amsterdam
1984–1988	Tätigkeit als Gemeindevikar in Ulm und Esslingen
1988–1990	Vikariat in der Krankenhauseelsorge des Stuttgarter Katharinenhospitals
1990–1996	Gemeindepfarrer in Stuttgart Bad Cannstatt
seit 1996	evangelischer Krankenhauseelsorger am Marienhospital
seit 2005	außerdem Aidsseelsorger der Evangelischen Landeskirche
Pfarrer Eckhard Ulrich ist unverheiratet. Zu seinen Interessen gehören Reisen, Kunst, Musik sowie englische und französische Literatur. <i>rk</i>	

Frieden und selbstbestimmtes Leben für möglichst viele Menschen.

Welche Eigenschaft schätzen Sie an Mitarbeitern und Kollegen am meisten? Offenheit.

Und welche Eigenschaft Ihrer Mitarbeiter und Kollegen bereitet Ihnen Schwierigkeiten? Charakterlosigkeit.

Was ist Ihrer Meinung nach Ihre positivste Eigenschaft? Ich habe Humor, auch wenn der nicht von jedem verstanden wird. Und ich bin in aller Regel nicht nachtragend.

Und was Ihre negativste? Gelegentliche Ungeduld und Arroganz.

Worüber können Sie lachen? Über die drolligen Zwillinge meiner Schwester.

Worüber werden Sie wütend? Über feige und falsche Zeitgenossen.

Was sollte sich am Marienhospital ändern? Kritik und Anregungen befördert man am besten diskret.

Was mögen Sie an marien? Besser kann es kaum gemacht werden!

Und was nicht? Wer wird da kleinlich ins Detail gehen wollen ...

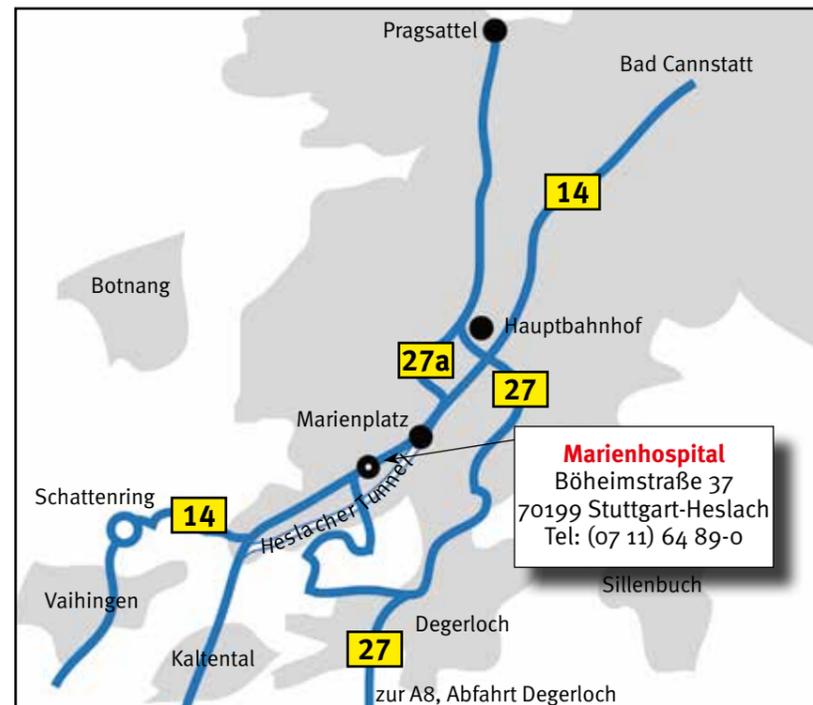
Informationen für Patienten und Besucher

Wegweiser für Ihren Aufenthalt im Marienhospital

Auf den nächsten Seiten haben wir für unsere Patientinnen und Patienten, ihre Angehörigen und Besucher nützliche Informationen zum Aufenthalt im Marienhospital zusammengestellt.



Anfahrt mit Bus und Bahn



Anfahrt mit dem Auto

So finden Sie uns

Anfahrt mit Bus und Bahn

Parkplätze in Marienhospital-Nähe sind kostenpflichtig und oft knapp. Falls möglich sollten Sie daher öffentliche Verkehrsmittel nutzen. Die Bushaltestelle „Marienhospital“ befindet sich direkt am Krankenhaus. Die U-Bahn- und Bushaltestellen „Erwin-Schoettle-Platz/Marienhospital“ und „Marienplatz“ liegen fünf bis zehn Gehminuten vom Marienhospital entfernt (Skizze links). Nähere Fahrinfos bekommen Sie unter (07 11) 1 94 49 oder www.vvs.de.

Anfahrt mit dem Auto

Viele Wege führen zum Marienhospital (Skizze links). Hier eine Beschreibung des einfachsten, wenn Sie von außerhalb Stuttgarts kommen:

Verlassen Sie die Autobahn A8 über die Abfahrt Degerloch. Von dort aus halten Sie sich auf der B 27 Richtung „S-Zentrum, S-Degerloch, S-Möhringen-Ost“. Nach 4 Kilometern wählen Sie die Abfahrt „Stuttgart Süd, West, Sonnenberg“ und folgen den Wegweisern in Richtung „Stuttgart Süd“. Nach weiteren zirka 4 Kilometern fahren Sie zunächst in Richtung „Stuttgart West“ und dann entsprechend den Hinweisschildern „Marienhospital“. Das Marienhospital liegt an der Ecke Böheim-/Eierstraße in Heslach, einem Stadtteil im Süden Stuttgarts.

Unsere Navi-Adresse ist Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart.

Parken

Wenn Sie aus Richtung Degerloch kommen, liegt an der Böheimstraße 37 rechts der „Alte Marienbau“, ein schlossähnliches denkmalgeschütztes Klinikgebäude. Von hier aus können Sie zwei Parkhäuser anfahren: Die Einfahrt zur Tiefgarage finden Sie an der Böheimstraße, direkt hinter dem alten Marienbau, auf

Höhe des Neubaus Sankt Paul. Zweite Möglichkeit: Unmittelbar vor dem alten Marienbau fahren Sie rechts in die Eierstraße. Nach etwa 300 Metern sehen Sie dann links das Besucherparkhaus des Marienhospitals.

Unsere Parkhäuser haben durchgehend geöffnet.

Da sich der Unterhalt unserer Parkhäuser selbst tragen muss, müssen wir leider Parkgebühren berechnen. Diese betragen 1,50 Euro pro Stunde. Die Tagespauschale beläuft sich auf 22,00 Euro (Änderungen vorbehalten).

Gehbehinderte Patienten und Besucher erhalten an der Information in der Eingangshalle (Ebene M0) gegen Vorlage eines Behindertenausweises mit dem Vermerk G eine Karte zur kostenlosen Ausfahrt aus den Parkhäusern des Marienhospitals.

Tipp für die Rückfahrt

Auf die Autobahnen A8 oder A81 finden Sie am einfachsten zurück, wenn Sie beim Verlassen der Tiefgarage an der Böheimstraße rechts abbiegen (in Richtung Innenstadt). An der nächsten größeren Ampelkreuzung biegen Sie dann rechts in die ausgeschilderten Richtungen „A8, A81, B14, Böblingen, S-Vaihingen“ ab und folgen der weiteren Beschilderung.

Was Sie mitbringen sollten

Medikamente

Bringen Sie bitte eine Liste der Arzneimittel mit, die Sie einnehmen. Sie erhalten während Ihres Klinikaufenthaltes alle Medikamente vom Krankenhaus. Für die ersten zwei Tage sollten Sie aber Ihre Arzneien von zu Hause mitbringen, falls es bei uns – etwa wegen eines Wochenendes oder Feiertages – zu Verzögerungen bei einer externen Medikamentenbestellung kommen sollte.

Weitere Dinge, die Sie benötigen

Daneben sollten Sie mitbringen: Krankenversicherungs- bzw. Klinikkarte, ärztliche Befunde/Röntgenbilder, Schlafanzüge, Bademantel,

Haus- oder Trainingsanzug, Unterwäsche, Waschzeug, Kosmetikartikel, Handtücher, Waschlappen, Hausschuhe. Wertsachen sollten Sie nach Möglichkeit zu Hause lassen (Wertsachenabgabe: Seite IX).

Falls Sie sich schon vor dem Klinikaufenthalt über das Marienhospital informieren möchten, empfehlen wir Ihnen unsere Internet-Homepage www.marienhospital-stuttgart.de.

Aufnahme

Anmeldung

Je nach Klinik sollten Sie sich am Aufnahmezeitpunkt zunächst an der zentralen Anmeldung (Hauptgebäude Sankt Maria, Ebene M0) oder am für Sie zuständigen Klinikambulanzschalter melden. In der Regel hat Ihnen die Klinik die korrekte Anlaufstelle vorab mitgeteilt. Falls nicht, hilft Ihnen die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene M0) gerne weiter.

In der zentralen Anmeldung auf Ebene M0 findet der „bürokratische Teil“ Ihrer stationären Aufnahme statt (Unterschreiben der Aufnahmeverträge etc.). Bitte ziehen Sie zunächst eine Wartenummer. Betreten Sie die Anmeldung, wenn Ihre Nummer aufgerufen wird.

Extras: Wahlleistungen

Bitte halten Sie bei der Anmeldung für Ihren stationären Aufenthalt Ihre Krankenversicherungskarte bereit. Bei der Anmeldung bitten wir Sie um verschiedene Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrer Krankenversicherung. Außerdem können Sie entscheiden, ob Sie kostenpflichtige Extras wie Telefon, Fernsehen und Internet am Bett oder andere gesondert berechenbare Wahlleistungen wünschen. Dazu gehören die Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer oder die Behandlung durch den Chefarzt oder einen seiner Stellvertreter. (Manche Wahlleistungen sind nicht auf allen Stationen verfügbar.)

Falls Sie gesetzlich krankenversichert sind, müssen Sie Wahlleistungen in aller Regel selbst bezahlen.

Wenn Sie Mitglied einer privaten Krankenkasse sind oder eine stationäre Zusatzversicherung abgeschlossen haben, übernimmt diese unter Umständen die Wahlleistungskosten ganz oder teilweise. Bitte klären Sie vor dem Klinikaufenthalt mit Ihrer Versicherung ab, welche Kosten übernommen werden. Dies ist besonders wichtig, wenn Sie privat versichert sind, da die Leistungen der Privatkassen sich zum Teil deutlich voneinander unterscheiden.

Ihre Pflege

Ihre Pflege

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegedienstes unterstützen Sie bei Tätigkeiten, die Sie in Ihrer momentanen Lebenssituation nicht selbst ausführen können. Unser Ziel ist dabei immer, dass Sie möglichst bald Ihre Unabhängigkeit wiedererlangen. Für die Gesundheits- und Krankenpflegekräfte steht die fachkompetente Pflege ebenso im Zentrum ihrer Tätigkeit wie die persönliche und emotionale Begleitung des Patienten während des Krankenhausaufenthaltes.



Mit der roten Taste nehmen Sie Kontakt zu einer Pflegekraft auf

Patientenruf

Ihr Nachttisch ist zugleich Ihre Notruf- und Informationszentrale. Wenn Sie eine Pflegekraft rufen wollen, drücken Sie die rote Taste mit dem Schwertensymbol, beziehungsweise betätigen Sie die Schnurglocke, die man Ihnen eventuell bis an Ihr Bett herangeführt hat. Innerhalb kurzer Zeit meldet sich dann die Mitarbeiterin der Patientenrufzentrale über einen Lautsprecher, der im Nachttisch eingebaut ist. Sagen Sie durch Sprechen

in Richtung Nachttisch, warum Sie geklingelt haben. Die Mitarbeiterin der Patientenrufzentrale veranlasst dann, dass ein Stationsmitarbeiter zu Ihnen kommt.

Ihre Behandlung

Ihre Vorgeschichte (Anamnese)

Eine erfolgreiche Behandlung erfordert das Gespräch zwischen Patient und Ärzten. Bitte beantworten Sie alle Fragen so offen und vollständig, wie möglich. Falls Sie von zu Hause mitgebrachte Arzneien weiter nehmen möchten, informieren Sie Ihren Arzt bitte hierüber.

Offenes Ohr für Ihre Fragen

Vor jedem größeren Eingriff holt Ihr Arzt Ihre schriftliche Zustimmung ein. Die Ärzte klären Sie über alle Behandlungsmaßnahmen auf; also etwa über Untersuchungen, diagnostische Eingriffe, Operationen und über die Wirkung verordneter Medikamente.

Tauchen weitere Fragen auf oder sollten Sie Erklärungen nicht verstanden haben, fragen Sie bitte nach.

Medikamente

In manchen Fällen kann es vorkommen, dass ein verordnetes Medikament bei Ihnen Befindlichkeitsstörungen auslöst. Wenden Sie sich in diesem Fall vertrauensvoll an einen Arzt oder eine Pflegekraft. Lassen Sie ein verordnetes Medikament bitte keinesfalls ohne Rücksprache einfach weg, denn dadurch gefährden Sie einen guten Behandlungsverlauf.

Information Ihrer Angehörigen

Die Klinikmitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht über alle Dinge, die mit Ihren persönlichen Daten, mit der Art Ihrer Erkrankung und ihrer Therapie zu tun haben. Wenn Sie möchten, dass Ihr Arzt einem Ihrer Familienangehörigen oder Freunde Auskunft über Sie erteilt, müssen Sie ihn zuvor von seiner Schweigepflicht entbin-

den. Unsere Pflegemitarbeiter dürfen grundsätzlich keine Auskunft über Ihren Gesundheitszustand geben.

Speis und Trank

Ihre Wochenspeisekarte

Über das umfangreiche Speisangebot informiert die Wochenspeisekarte, die jeder Patient ausgehändigt bekommt. Serviceassistentinnen fragen Sie täglich nach Ihren Essenswünschen für den nächsten Tag.

Essenszeiten

Die Essenszeiten variieren von Station zu Station. Das Frühstück wird zwischen 6.45 und 8.20 Uhr serviert, das Mittagessen zwischen 11.45 und 12.30 Uhr und das Abendessen zwischen 16.45 und 17.20 Uhr.

Diät

Wer aus medizinischen Gründe Diät halten muss, hat nur eingeschränkte Wahlmöglichkeiten beim Essen. Über

das Diätangebot informiert eine gesonderte Wochenspeisekarte.

Diätberatung und Diabetesberatung

Auf Wunsch und nach ärztlicher Anordnung berät Sie eine Diätassistentin oder Diabetesberaterin.

Café

Das „Café MH“ rechts vom Eingang des Hauptgebäudes Sankt Maria hat täglich geöffnet (Öffnungszeiten auf Seite XII). Es bietet Getränke, Kuchen und schwäbische Speisen.

Kiosk

Einen Kiosk finden Sie auf der Eingangsebene M0 im Hauptgebäude Sankt Maria. Dort erhalten Sie neben Ess- und Trinkbarem Zeitschriften, Kosmetika, Postkarten und vieles mehr (Öffnungszeiten: Seite XII).

Süßwaren- und Kaffeeautomat

Ein Süßwaren- und Kaffeeautomat steht auf Ebene M1 des Hauptgebäu-

des Sankt Maria. Er befindet sich in der Nähe der Endoskopie-Abteilung, am Beginn des Glasgangs, der zum Gebäude Sankt Paul führt.

Besuch

Besuchszeiten

Ruhe ist für die Genesung wichtig. Deshalb empfangen Sie Besucherinnen und Besucher bitte nur von 10.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 19.30 Uhr.

Bitte nicht zu viel Besuch!

Für Ihre Mitpatienten, aber auch für Sie selbst, kann Besuch anstrengend sein. Bitten Sie Ihre Besucher, in Gruppen von höchstens zwei bis drei Personen ins Krankenhaus zu kommen. Wenn möglich, verlassen Sie mit Ihrem Besuch das Zimmer, um Ihre Mitpatienten nicht zu stören. Besuche auf den Intensivstationen sind nur nach vorheriger Absprache mit dem Arzt möglich.

Blumen

Blumenvasen stehen auf allen Stationen zur freien Verfügung. Topfpflanzen sind im Krankenzimmer aus hygienischen Gründen nicht gestattet.

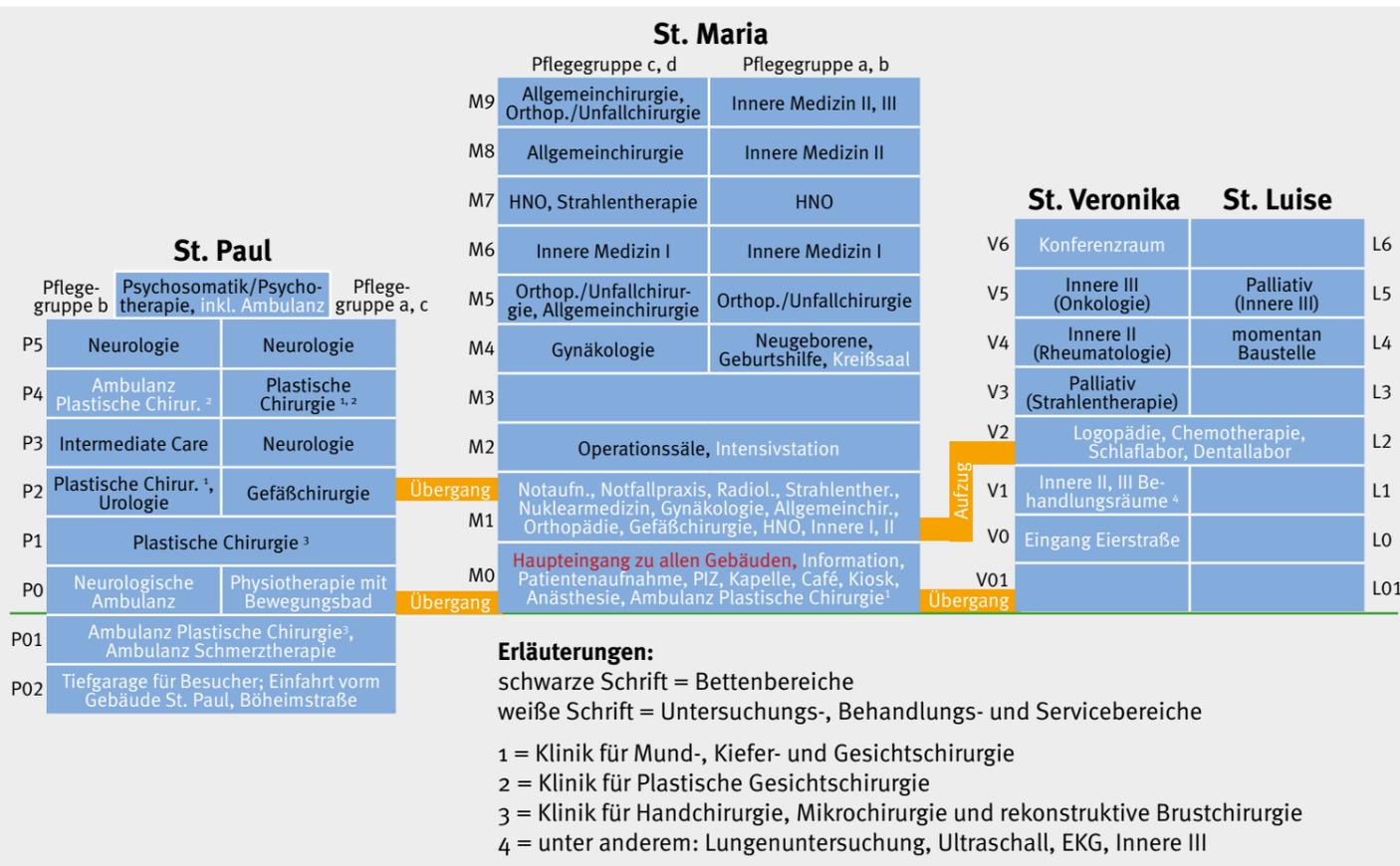
Haustiere

Hunde und andere Haustiere dürfen, ebenfalls aus Hygienegründen, keine „Krankenbesuche“ machen.

Beratungs- und Hilfsdienste

Sozialdienst

Falls Sie während Ihres Krankenhausaufenthaltes sozialrechtliche, persönliche oder berufliche Fragen haben, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen, können Sie sich an unseren Sozialdienst wenden. Zu dessen Aufgabenbereich gehören unter anderem: Informationen zu Pflegeversicherung und Heimunterbringung, Vermittlung weiterführender Hilfen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt und die In-



Was ist wo?



Gebäudeplan

formation über Möglichkeiten der Rehabilitation. (Kontakt siehe Seite XII).

Pflegeüberleitung

Wenn Patienten nach ihrem Klinikaufenthalt zu Hause gepflegt oder versorgt werden müssen, hilft die Abteilung Pflegeüberleitung. Sie berät Angehörige und informiert über Pflegehilfsmittel wie Krankenbett, Wannenlift oder Toilettenstuhl. Auch Fragen zur Pflegeversicherung sowie zu ambulanten Hilfen wie Pflegediensten, Essen auf Rädern, Hausnotruf etc. beantworten die Mitarbeiterinnen gerne. (Sprechzeiten: Seite XII).

Patienten-Informationszentrum
siehe Seite VIII

Psychologe

Eine Krankheit bringt oft seelische Belastungen mit sich. Nicht immer schaffen es die Betroffenen, selbst oder mit Hilfe von Angehörigen damit fertig zu werden. Wenden Sie sich an Ihren Arzt, wenn Sie möchten, dass ein für unser Haus tätiger Diplom-Psychologe Ihnen weiterhilft.

Ethik-Komitee

Soll man als unheilbar kranker Patient eine Therapie mit vielen Nebenwirkungen erdulden, obwohl sie das Leben nur wenig verlängert? Wie lange soll man als Angehöriger lebensverlängernden Maßnahmen bei einem Komapatienten zustimmen, der vermutlich nie wieder aufwachen wird? Wenn Sie als Patient oder Angehöriger Hilfe in ethischen Grenzsituationen benötigen, steht Ihnen das Ethik-Komitee des Marienhospitals beratend zur Seite. Kontakt über die Telefonzentrale: (07 11) 64 89-0. E-Mail: ethikkomitee@vinzenz.de.

Patientenbegleitdienst

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Patientenbegleitdienstes bringen Sie zu Fuß, im Sitzwagen oder Bett von Ihrem Zimmer zum Untersuchungsraum und zurück. Wenden Sie sich bei Bedarf bitte an eine Pflegekraft.

Besuchsdienst

Ehrenamtliche Helfer statten Patienten Besuche ab. Der Besuchsdienst steht für Gespräche zur Verfügung, erledigt aber auch Aufgaben wie kleine Botengänge etwa zum Krankenhauskiosk. Wenden Sie sich an einen Pflegemitarbeiter, wenn Sie den Dienst in Anspruch nehmen möchten.



Patientenbegleitdienst

Sitzwachen

Schwerkranke Patienten können von Sitzwachen betreut werden. Die ehrenamtlichen Helfer wachen nachts am Bett des Patienten, lesen auf Wunsch vor und können in Notfällen eine Pflegekraft verständigen. Falls Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen möchten, sagen Sie bitte einem Pflegemitarbeiter Bescheid.

Kirche im Krankenhaus



Die Krankenhauskapelle

Seelsorge

Krank sein heißt oft auch, eine innere Krise durchstehen zu müssen. Ängste tauchen auf, Sorgen um die Zukunft machen sich bemerkbar. In solchen Situationen kann ein seelsorgerisches Gespräch hilfreich sein. Katholische und evangelische Seelsorgerinnen und Seelsorger haben die Zeit, Kranke und deren Angehörige zu begleiten. Dies gilt unabhängig von jeder Religions- und Konfessionszugehörigkeit. Die Krankenhaus-

seelsorger sind per Telefon (Seite XII) oder über die Pflegemitarbeiter zu erreichen.

Krankenhauskapelle

Die Kapelle befindet sich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0). Sie ist täglich von 6.30 bis 20.45 Uhr geöffnet. Die Gottesdienstzeiten können Sie der Hinweistafel bei der Kapelle oder dem Aushang auf Ihrer Station entnehmen. Die Gottesdienste werden über Kanal 4 oder 5 der Haushörfunkanlage auf die Zimmer übertragen (siehe Seite VI). Die Sonntagsgottesdienste können Sie zudem kostenlos auf Kanal 16 des TV-Geräts in Ihrem Zimmer empfangen. In Zimmern mit Bedside-terminal (Flachbildschirm am Nachttisch) drücken Sie dafür bitte den Button *i* auf dem Bildschirm. Gottesdienstliche Feiern (Kommunion, Abendmahl, Krankensalbung) finden auf Wunsch auch in den Krankenzimmern statt.

TV, Radio, Telefon, Internet

Ihre Chipkarte

Sofern Sie die kostenpflichtigen Leistungen „Fernsehempfang“ „Telefon“ oder „Internet“ beantragt haben, haben Sie bei der Aufnahme eine Chipkarte erhalten, die an ein Pflaster erinnert. Diese Karte benötigen Sie zum Telefonieren, Fernsehen und zum Surfen im Internet. (Internetzugang ist in Zimmern möglich, die über Bedside-terminals verfügen, also über berührungsempfindliche Bildschirme am Nachttisch. Wenn Sie ein Zimmer ohne Bedside-terminal haben, können Sie mit einem eigenen internetfähigen Gerät dennoch im Netz surfen – siehe Seite VIII, „Internet mit WLAN“.)

Falls Sie Telefon, TV oder Internet bei der Aufnahme nicht beantragt haben, dies aber nachholen möchten, können Sie das auch später noch an der Patientenaufnahme im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria tun (Ebene M0). Außerhalb der Öffnungszeiten der Patientenaufnah-

me können Sie den Antrag täglich bis 20.45 Uhr an der Information in der Eingangshalle stellen.

Aufwerten der Chipkarte mit Bargeld

Um telefonieren, fernsehen und das Internet nutzen zu können, werten Sie Ihre Chipkarte bitte zunächst mit Bargeld auf. Benutzen Sie hierfür den



Kassenautomat in der Eingangshalle

Kassenautomaten neben der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0). Weitere Automaten stehen im Gebäude Sankt Veronika auf der Ebene V3 und im Gebäude Sankt Paul (Ebenen P2 und P4). Wir empfehlen Ihnen, die Chipkarte mit mindestens 20 Euro aufzuwerten, damit Sie während Ihres Aufenthaltes nicht unnötig oft nachzahlen müssen. Auf der Chipkarte vorhandenes Restguthaben erhalten Sie bei Ihrer Entlassung am Automaten zurück (Seite IX).

Telefon oder Bedside-terminal?

Schieben Sie die Chipkarte bis zum Anschlag in den Schlitz am Telefon oder rechts in Ihr Bedside-terminal.



Stecken Sie die Chipkarte ins Telefon

Bedside-terminals sind Bildschirme direkt an Ihrem Nachttisch, mit denen Sie telefonieren, fernsehen und ins Internet gehen können. Die Bedienungsanleitung für die Bedside-terminals ist direkt auf dem Bildschirm des Gerätes abrufbar. **Die**

folgenden Angaben beziehen sich daher nur auf Zimmer ohne Bedside-terminals.



Die Bedienung der Bedside-terminals wird auf deren Bildschirm erklärt

Bedeutung der Leuchtdioden

Die Leuchtdioden (LED) am Telefon haben folgende Bedeutung: Wenn die grüne LED leuchtet, ist alles in Ordnung. Beim ersten Einschleiben kann die LED zunächst bis zu zwei Minuten blinken, bevor das Dauerlicht anzeigt, dass die Anlage funktionsbereit ist. Beim wiederholten Einschleiben beträgt die Zeit bis zum dauernden Leuchten des grünen Lichtes noch etwa zehn Sekunden.



Wenn die grüne LED leuchtet, ist alles okay

Leuchten beim Einschleiben alle drei LEDs (grün, gelb, rot), ist Ihre Chipkarte defekt. Störungen können Sie unter Telefon 22 22 melden.

Leuchtet die rote LED, haben Sie entweder noch keinen Antrag auf die Bereitstellung eines Fernsprech- oder Fernsehapparates gestellt, oder Sie haben noch kein Guthaben auf die Karte geladen. Das Telefon ist dann gesperrt, auch für Anrufe von außerhalb. (Abhilfe: siehe oben, „Aufwerten der Chipkarte mit Bargeld“).

Wenn die gelbe LED leuchtet, beträgt das Kartenguthaben weniger als 8 Euro. Sie sollten Ihre Chipkarte dann mit Bargeld aufwerten. An manchen Telefonen können Sie durch

Drücken der Taste M2 den Guthabenstand auf der Chipkarte abrufen.

Fernsehempfang

An Tagen, an denen Sie das Fernsehgerät mehr als 5 Minuten lang einschalten, wird Ihnen eine Gebühr von 2 Euro von der Chipkarte abgebucht. Die Bedienung des Fernsehers erfolgt in Zimmern ohne Bedside-terminal über Ihr Telefon. Damit Ihre Mitpatienten nicht gestört werden, ist der Fernsehton nur über Kopfhörer zu empfangen.

So schalten Sie Ihren Fernseher ein

- Chipkarte einschleiben, bis grüne Lampe dauerhaft leuchtet.
- Telefonhörer abnehmen.
- Auf dem Hörer die Taste M1 drücken.
- Ziffer des gewünschten Programms wählen.
- Mit den Tasten * und # können Sie durch die Programme schalten.



Taste M1 schaltet den Fernseher ein

Einstellen des Kopfhörertons

a) Im Gebäude Sankt Maria: Der Kopfhörer wird über einen Hörschlauch am Nachttisch angeschlossen. Stellen Sie den Schalter am Nachttisch auf Stellung I bzw. TV, damit Sie den Fernsehton hören können. Die Kopfhörerlautstärke regeln Sie mit dem Drehknopf am Nachttisch.

b) In den übrigen Gebäuden: Hier können Sie einen Kopfhörer verwenden, den Sie vom Marienhospital erhalten haben oder einen eigenen, sofern dessen Anschluss passt.

Schieben Sie den Kopfhörerstecker rechts ins Telefon. Anschließend bitte die Taste M2 drücken. Mit den Tasten * bzw. # kann die Lautstärke verändert werden. Danach bitte den Hörer einhängen, da sonst keine Telefongespräche empfangen werden

können und kein Programmwechsel möglich ist.

Programmwechsel

- Hörer abnehmen.
- Taste M1 drücken.
- Ziffer des gewünschten Programms wählen oder mit den Tasten * und # vor- und zurückschalten.
- Hörer wieder einhängen.

Die TV-Programmebelegung

11 ARD; **12** ZDF; **13** SWR; **14** KIK (Klinik-Info-Kanal)*; **15** sendet nach Ankündigung*; **16** Gottesdienste aus der Hauskapelle*; **17** RTL; **18** SAT.1; **19** Pro7; **20** Kabel1; **21** DSF; **22** Euro-Sport; **23** n-tv; **24** ARTE; **25** CNN; **26** West3; **27** B 3; **28** N3; **29** MDR; **30** HR3; **31** RTL 2; **32** 3sat; **33** KiKA; **34** TV5; **35** SUPER RTL; **36** VOX

* gebührenfrei, Chipkarte muss aber stecken

So schalten Sie Ihren Fernseher aus

- Chipkarte stecken lassen.
- Hörer abnehmen.
- Taste M4 drücken.
- Hörer einhängen (nur so ist ein erneutes Einschalten des Fernsehers möglich).
- Der Ton schaltet ab, das Bild bleibt, falls Ihr Zimmernachbar fernsieht. Die Gebührenabrechnung endet.

Hörfunkempfang

Der Radioempfang ist kostenlos. Übertragen werden die SWR-Programme 1 bis 4.

SWR 4 auf Kanal 5 wird zeitweise durch die Übertragung von Gottesdiensten aus der Hauskapelle unterbrochen.

Hörfunkempfang im Gebäude

Sankt Maria

Mit dem Schalter am Nachttisch wählen Sie das von Ihnen gewünschte Programm. Die Lautstärke regeln Sie mit dem Drehknopf am Nachttisch. Den Ton empfangen Sie über den Kopfhörer.

Hörfunkempfang in den übrigen

Gebäuden:

- Telefonhörer abnehmen.
- Taste M3 drücken.
- Radiostation mit den Tasten 1 bis 4 wählen oder mit * vor- und mit # zurückschalten.
- Telefonhörer einhängen.

Den Ton empfangen Sie über den Kopfhörer. Um die Lautstärke einzustellen, drücken Sie die Taste M2. Durch mehrmaliges Drücken der Tasten * oder # können Sie den Ton lauter und leiser stellen.

Kanalbelegung: Fernsehton = Kanal 1, SWR 1 = Kanal 2, SWR 2 = Kanal 3, SWR 3 = Kanal 4, SWR 4 = Kanal 5.

Telefon

Wenn Sie telefonieren möchten, muss die Chipkarte im Telefon stecken, und das grüne Licht am Telefon leuchten. (Näheres siehe Seite VI.)

Nehmen Sie bitte den Telefonhörer ab, und drücken Sie die Taste „o“. Sobald Sie den Amtston hören, können Sie die gewünschte Rufnummer wählen. Zum Beenden der Verbindung drücken Sie bitte die Trenntaste unten links am Hörer.

An der rechten Hörerseite sitzt der Lautstärkeschalter für die Klingel.



Mit diesem Schalter können Sie den Klingelton laut und leise stellen

Telefonieren können Sie nur, wenn Sie bei Ihrer Aufnahme die Wahlleistung „Telefon“ vereinbart haben. Falls Sie dies zu einem späteren Zeitpunkt nachholen möchten, wenden Sie sich bitte an die Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0).

Sie möchten angerufen werden?

Anrufe entgegennehmen können Sie nur, wenn Sie sich für die Wahlleistung

Telefon entschieden haben. Ihre persönliche Rufnummer ist auf Ihrer Chipkarte aufgedruckt. Rufnummer für externe Anrufer: (07 11) 64 89 plus Rufnummer auf Ihrer Chipkarte.

Telefongebühren

Die Grundgebühr fürs Telefon beträgt je angefangenem Tag 2,10 Euro. Die Kosten pro Gesprächseinheit belaufen sich auf 0,12 Euro (Änderungen vorbehalten).

Die Grundgebühr wird auch an Tagen fällig, an denen Sie nicht telefonieren. Und zwar auch dann, wenn der Mindestbetrag von 5 Euro auf der Karte (Kartenspend) unterschritten ist und Sie nicht mehr telefonieren bzw. angerufen werden können. Unter den Telefonnummern 53 oder 29 58 können Sie Ihr Telefon abmelden (täglich bis spätestens 20.30 Uhr), sodass ab dem Folgetag keine Grundgebühren mehr fällig werden.

Grundgebühr und Einheiten werden von Ihrer Chipkarte abgebucht. Falls der Pfandbetrag von 5 Euro allerdings unterschritten wurde, erhalten Sie von uns eine Rechnung.

Ihr Aufenthalt von A bis Z

Beschwerden

Wenn während Ihres Klinikaufenthaltes etwas nicht so läuft, wie es sollte, wenden Sie sich bitte an einen zuständigen Mitarbeiter. Falls dieser Ihnen nicht weiterhelfen kann, nehmen Sie bitte Kontakt zu unserer Abteilung Patientenzufriedenheit auf. Sie erreichen deren Mitarbeiterinnen unter der Haustelefonnummer 30 90 sowie per E-Mail an patientenzufriedenheit@vinzenz.de.

Frisör

Wenn Sie den Besuch eines Frisörs wünschen, bitten Sie das Pflegepersonal, Sie anzumelden. Der Frisör kommt zu Ihnen ins Krankenzimmer. Die Kosten müssen Sie selbst tragen.

Fundbüro

Wenn Sie etwas verloren haben, melden Sie sich bitte an der Informati-

on im Erdgeschoss (Ebene M0) des Hauptgebäudes Sankt Maria (Haustelefon: 29 58). Dort können Sie auch Fundsachen abgeben.

Anzeige

Friseurmeisterin Maria Freyer frisiert Sie im Marienhospital.

Telefon: (07 11) 82 24 44
Handy: (01 72) 7 88 65 36

Anzeige

Friseurmeisterin Heidi Prömm bedient Sie auf Ihrem Krankenzimmer. Rufen Sie direkt an unter:

Telefon: (07 11) 6 14 36 75
Handy: (01 76) 20 14 72 36

Fußpflege

Den kostenpflichtigen Besuch einer Fußpflegerin vermittelt Ihnen gerne eine Pflegekraft.

Geldautomat

Ein Geldautomat der BW-Bank steht in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0), links von der Information.

Klinik-Homepage

Unsere Homepage www.marienhospital-stuttgart.de informiert über unser medizinisches Leistungsangebot ebenso wie über Veranstaltungen, Stellenangebote und Neuigkeiten.

Internet mit WLAN

Wer über Notebook, Tablet-PC oder ein Smartphone verfügt, kann für 4 Euro am Tag drahtlos im Internet surfen (Preisänderung vorbehalten). Wie es geht, erläutert eine Broschüre, die an der Information in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0) erhältlich ist. Falls Ihr Zimmer über ein Bedsideterminale (Bildschirm am Nachttisch) verfügt, ist auch hierüber die Internetnutzung für 4 Euro am Tag möglich.

Internet-Terminal

Auf der Eingangsebene M0 des Hauptgebäudes Sankt Maria finden Sie ein Internet-Terminal. Hier kön-

nen Sie nach Münzeinwurf im Internet surfen, E-Mails schreiben und vieles mehr. Das Internetangebot des Marienhospitals kann dort kostenlos abgerufen werden.

Mülltrennung

In den Patientenzimmern ist aus Platzgründen das Aufstellen von Sammelbehältern für die Mülltrennung nicht möglich. Auf jeder Station gibt es aber entsprechende Behälter. Die Pflegekräfte teilen Ihnen gern deren Standorte mit.

Münz- und Geldscheinwechsler

In der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0) befindet sich links von der Information ein Geldwechsel-Automat.

Patientengarten mit Aufzug

In den Patientengarten gelangen Sie vom Erdgeschoss des Gebäudes Sankt Luise aus oder über den Ausgang auf Ebene M0 des Hauptgebäudes Sankt Maria. Zudem können Sie den Garten über einen gläsernen Aufzug erreichen. Dessen Zugang befindet sich im Verbindungsgang zwischen der Eingangsebene M0 des Hauptgebäudes Sankt Maria und dem Gebäude Sankt Veronika.

Patienten-Informationszentrum (PIZ)

Das PIZ finden Sie in der Eingangshalle des Hauptgebäudes (Ebene M0).



Beratung im PIZ

Hier können sich Patienten und andere Interessierte kostenlos in einer Bibliothek und per Computer über den Umgang mit Erkrankungen, die Versorgung nach einem Klinikaufenthalt oder eine gesunde Lebensweise informieren. Die PIZ-Mitarbeiterin-

nen informieren Sie, versorgen Sie mit Infomaterial und vermitteln auf Wunsch Experten (Öffnungszeiten: Seite XII). Das PIZ berät auch telefonisch unter (07 11) 64 89-33 30.

Patientenzeitschrift marien

Viermal jährlich informiert die Zeitschrift **marien**, die Sie gerade in Händen halten, über Aktuelles aus dem Marienhospital. Sie liegt kostenlos in vielen Wartebereichen und an der Information im Hauptgebäude aus (Ebene M0). Sie können das Heft nach Ihrem Klinikaufenthalt gratis beziehen. Bitte schicken Sie hierfür Ihre Adresse per Post oder E-Mail an die Redaktion (Adresse: Impressum auf der letzten Seite). Eine digitale Ausgabe des Heftes erhalten Sie gratis unter www.marienhospital-stuttgart.de/fuer-patienten/patientenzeitschrift.

Post, Briefmarken

Briefmarken bekommen Sie im Kiosk auf der Eingangsebene M0 im Hauptgebäude Sankt Maria. Auf der Eingangsebene finden Sie auch einen Briefkasten. Sie können Ihre Post auch beim Pflegepersonal abgeben.

Post, die Sie bekommen, sollte über folgende Adressangaben verfügen:

Marienhospital
Ihr Name
Ihre Station
Ihre Zimmernummer
Postfach 10 31 63
70027 Stuttgart.

Rauchen

Das Rauchen ist in allen Innenräumen und auf den Balkonen des Marienhospitals verboten. Einen Raucherbereich finden Sie im Freien neben dem Haupteingang.

Service-Desk für PC-Probleme

Patienten, die technische Probleme mit ihrem Bedsideterminale (Flachbildschirm am Bett) haben, erhalten telefonische Hilfe beim Service-Desk des Marienhospitals. Der Service-Desk hilft auch, wenn Probleme beim

Einloggen ins WLAN-Netzwerk mit dem eigenen PC oder Smartphone auftreten. Werktags von 8 bis 16 Uhr (freitags bis 15 Uhr): Haustelefonnummer 20 00. Außerhalb dieser Zeiten hilft Ihnen täglich bis 20.45 Uhr unserer Hotline für Telefonstörungen weiter (Telefon 22 22).

Spaziergänge

Spazieren gehen sollten Sie nur mit ärztlicher Einwilligung. Bitte melden Sie sich auf der Station ab, damit Klinikmitarbeiter und auch Ihr Besuch Sie nicht verpassen. Aus haftungsrechtlichen Gründen verlassen Sie bitte nicht das Krankenhausgelände.

Wertsachen

Größere Geldbeträge, Schmuck etc. sollten Sie zu Hause lassen. In Ausnahmefällen können Sie Wertsachen im Marienhospital zur kostenlosen Verwahrung abgeben. Bitte sprechen Sie hierfür die Pflegemitarbeiter an.

Finanzielles

Berechnung der Klinikleistungen

Für Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen rechnen wir direkt mit der zuständigen Versicherung ab. Lediglich bestimmte Wahlleistungen müssen Sie selbst zahlen (siehe nächster Abschnitt); es sei denn, Sie haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche diese Kosten übernimmt.

Darüber hinaus sind alle Kliniken verpflichtet, pro Krankenhaustag für maximal 28 Tage im Jahr einen gesetzlich festgelegten Geldbetrag zu berechnen. Über die Höhe des Betrages informiert Sie unser Entgelttarif, den Sie bei der Aufnahme erhalten haben (Stand bei Redaktionsschluss: 10 Euro pro Tag.) Sie bekommen nach dem Klinikaufenthalt eine entsprechende Rechnung zugeschickt. Auch falls Sie Privatpatient oder Selbstzahler sind, werden Ihnen Leistungen nach der Entlassung in Rechnung gestellt. Wenn Sie sehr lange bei uns bleiben, bekommen Sie schon während Ihres Klinikaufenthaltes eine Zwischenrechnung.

Fragen zur Abrechnung beantwortet unsere Hotline. Sie hat die Nummer (07 11) 64 89-33 80 und ist montags bis donnerstags von 8 bis 15 Uhr besetzt, freitags von 8 bis 14 Uhr.

Kostenpflichtige Extras

Unsere Regelleistungen werden von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Darüber hinaus können Sie Wahlleistungen in Anspruch nehmen. Hierzu gehören die Unterbringung in einem Ein- oder Zweibett-



Komfortables Einzelzimmer

zimmer, die Behandlung durch den Chefarzt, die Bereitstellung eines Telefon- oder Fernsehapparates oder die Unterbringung einer Begleitperson. Nicht alle Wahlleistungen sind jederzeit auf allen Stationen verfügbar. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patientenaufnahme beraten Sie gerne über Ihre individuellen Wahlmöglichkeiten.

Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen; es sei denn, Sie sind Mitglied bestimmter privater Krankenkassen oder haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche die Kosten übernimmt. Für die Gewährung der Wahlleistungen muss ein besonderer Vertrag zwischen Patient und Krankenhaus geschlossen werden. Dies geschieht in der Regel bei der Aufnahme. Sie können aber auch jederzeit während des Klinikaufenthaltes noch Wahlleistungen wie ein Telefon am Bett etc. beantragen.

Ihre Entlassung

Rückgabe Ihrer Chipkarte

Am Entlasstag stecken Sie bitte Ihre Chipkarte in einen der Kassenautomaten (siehe Seite VI), um sich ein

eventuell auf der Karte befindliches Restguthaben auszahlen zu lassen. Bei Nichtrückgabe oder Verlust müssen wir Ihnen den Selbstkostenpreis von 10 Euro berechnen.

Sollte das Restguthaben mehr als 25 Euro betragen, können Sie es nicht am Automaten auszahlen lassen. In diesem Fall wenden Sie sich bitte an die Information im Hauptgebäude (Ebene M0).

Taxi

Taxis für Ihre Heimfahrt finden sie vorm Haupteingang an der Eierstraße. Falls dort einmal kein Fahrzeug bereitstehen sollte, können Sie an der gelben Rufsäule eines anfordern.

Falls Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren möchten oder mit dem Auto abgeholt werden, vergleiche Seite I.

Die Zeit nach dem Klinikaufenthalt

Ihr Klinikarzt wird Ihnen wahrscheinlich Ratschläge für künftiges Verhalten mit auf den Weg geben. Wir empfehlen Ihnen, diese Hinweise als Gedächtnisstütze aufzuschreiben. Ihr Hausarzt bekommt darüber hinaus einen schriftlichen Bericht von uns.

Ambulante Physiotherapie

Einige Patienten benötigen auch nach der Entlassung noch eine krankengymnastische oder ergotherapeutische Behandlung. Beides wird von der Abteilung für Physiotherapie des Marienhospitals angeboten. Das zur Abteilung gehörende *activum* an der Böhmeimstraße 44 leistet unter anderem ambulante wohnortnahe Therapie nach einem Klinikaufenthalt (Gerätetraining, Massagen etc. auf Rezept oder für Selbstzahler). Auch wer vorbeugend etwas für seine Gesundheit tun will, ist im *activum* willkommen. Es ist ausgestattet wie ein modernes Fitness-Studio und bietet unter anderem Kraft- und Ausdauertraining, Aquafitness oder Qi-Gong an. Haustelefon für Informationen und Anmeldung: 25 98. Öffnungszeiten siehe Seite XII.

Wie waren Sie mit uns zufrieden?

Damit wir wissen, ob Sie mit uns zufrieden waren und wie wir eventuelle Mängel beseitigen können, führen



Wir führen regelmäßig schriftliche Patientenbefragungen durch

wir regelmäßig Patientenbefragungen durch. Sie erhalten daher unter Umständen während oder nach ihrem Klinikaufenthalt einen entsprechenden Fragebogen. Wir würden uns freuen, wenn Sie ihn ausfüllen und uns wieder zukommen lassen.

Wir über uns



Der heilige Vinzenz von Paul

Die Barmherzigen Schwestern

Gesellschafter des Marienhospitals ist die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Untermarchtal. Vinzenz von Paul, der Gründer dieser Ordensgemeinschaft, lebte von 1581 bis 1660 in Frankreich. Er war Priester und gilt als einer der Begründer der organisierten Krankenpflege.

In der Zeit um den 30-jährigen Krieg, die von Verelendung und Hun-

gersnöten geprägt war, setzte sich Vinzenz mit großem sozialen Engagement für die aktive Hilfe am Nächsten ein. Die Krankenbetreuung gehörte ebenso zu seiner Arbeit wie die Sorge für Findelkinder, die Einrichtung von Volksküchen und der Einsatz für Gefangene. „Unser Leben wäre kein Gottesdienst und auch keine wirkliche Hilfe für unseren Nächsten, wollten wir nur Medizin und Brot verschenken.“ Dieser Gedanke Vinzenz von Pauls gehört bis heute zum grundlegenden Selbstverständnis des Marienhospitals.

Unsere Unternehmensleitlinien

Nächstenliebe, gepaart mit Professionalität, das ist auch über 300 Jahre nach Vinzenz von Paul der Anspruch der etwa 40 Ordensschwestern im Marienhospital und der rund 2000 weiteren Mitarbeiter.



2000 Mitarbeiter arbeiten für Sie

Die Ziele unseres Hauses haben wir in Unternehmensleitlinien formuliert. Dort heißt es unter anderem: „Unsere Arbeit fußt im Spannungsfeld zwischen religiöser Prägung und Welt-offenheit, Tradition und Fortschritt.“ Die Leitlinien fordern innovatives Denken und Handeln sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter genauso wie eine ganzheitliche Betrachtung des Patienten als Geschöpf mit Leib und Seele. Die Leitlinien können Sie auf unserer Internethomepage abrufen.

Entwicklung des Marienhospitals

Eingeweiht wurde das Marienhospital im Jahr 1890. Von einem kleinen Haus mit 15 Ordensschwestern und 90 Betten entwickelte es sich im Lauf der Jahrzehnte zu einem großen Krankenhaus mit heute 761 Betten.



Krankenzimmer um 1900

Für seine Leistungen wird das Marienhospital immer wieder ausgezeichnet. Seit Jahren belegen sowohl das Gesamtkrankenhaus als auch einzelne Abteilungen und Ärzte in bundesweiten Hospitalrankings regelmäßig Spitzenplätze. Die Techniker Krankenkasse, Zeitschriften wie Focus und HÖRZU und anderer Institutionen bescheinigen dem Marienhospital immer wieder, dass es zu den besten Kliniken Deutschlands gehört.

Auf seinen Auszeichnungen will sich das Marienhospital aber nicht ausruhen. Regelmäßige Patientenbefragungen, ständige Investitionen in Mitarbeiterqualifikation, Geräte- und Bausubstanz sowie qualitätssichernde Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass unsere Patienten auch in Zukunft mit „ihrem Marienhospital“ zufrieden sind.



Das Ursprungsgebäude des Marienhospitals von 1890

Einige Zahlen über unser Haus

- 761 Betten
- stationäre Patientinnen und Patienten pro Jahr: 32 000
- ambulante Patienten der Notfallpraxis pro Jahr: 59 000
- sonstige ambulante Patientinnen und Patienten pro Jahr: 76 000
- Geburten pro Jahr: 1100
- Jahresbudget: 124 Millionen Euro
- Mitarbeiterzahl: 2000 rk

Hier eine Liste wichtiger Abteilungen. Falls Sie bestimmte Angaben nicht auf dieser Seite finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: (07 11) 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Homepage www.marienhospital-stuttgart.de.

Fachkliniken und Fachzentren

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie Prof. Dr. Michael Schäffer; Sekretariat: Sabine Hauser; Tel.: (07 11) 64 89-22 01; Fax: -22 13; E-Mail: viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, spezielle Schmerztherapie inklusive Intermediate Care Station; Prof. Dr. René Schmidt; Sekretariat: Sabine Plett; Tel.: (07 11) 64 89-27 16; Fax: -27 17; E-Mail: anaesthesie@vinzenz.de

Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie Prof. Dr. Markus Zähringer; Sekretariat: Heike Baumann; Tel.: (07 11) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: radiologie@vinzenz.de

Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Sekretariat: Gabriele Röhm; Tel.: (07 11) 64 89-83 41; Fax: -83 42; E-Mail: gefaesschirurgie@vinzenz.de

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Sekretariat: Cornelia Bauer; Tel.: (07 11) 64 89-23 01; Fax: -23 06; E-Mail: frauenklinik@vinzenz.de

Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Sekretariat Tel.: (07 11) 64 89-25 08; Fax: -25 82; E-Mail: hno@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin I Prof. Dr. Monika Kellerer; Sekretariat: Andrea Gerdes; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; Fax: -21 19; E-Mail: innere1@vinzenz.de **Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin:** Dr. Sebastian Hoefl; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: innere1@vinzenz.de; Angiologie: Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: yves.oberlaender@vinzenz.de; **Internistische Intensivmedizin:** Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: yves.oberlaender@vinzenz.de; **Kardiologie:** Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: (07 11) 64 89-21 27; E-Mail: kardiologie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin II Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheumatologie, klinische Immunologie,

Pneumologie, Beatmungs- und Schlafmedizin; Dr. Stefan Reinecke MBA, Dr. Ulrich Wellhäußer; Sekretariat Dr. Reinecke: Sandra Riegraf; Tel.: (07 11) 64 89-81 21; Fax: -81 22; E-Mail: stefan.reinecke@vinzenz.de; Sekretariat Dr. Wellhäußer: Beatrix Betz; Tel.: (07 11) 64 89-21 04; Fax: -21 13; E-Mail: gastroenterologie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin III Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Sekretariat: Fanny Matussek; Tel.: (07 11) 64 89-81 01; Fax: -81 02; E-Mail: inn3@vinzenz.de

Klinik für Neurologie mit regionaler Schlaganfallereinheit; Prof. Dr. Alfred Lindner; Sekretariat: Barbara Schneck; Tel.: (07 11) 64 89-24 81; Fax: -24 82; E-Mail: neurologie@vinzenz.de

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie Prof. Dr. Ulrich Lienner; Sekretariat: Sabine Reim; Tel.: (07 11) 64 89-22 03; Fax: -22 27; E-Mail: unfallchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Dr. Johannes Becker-Pfaff; Sekretariat: Tanja Lukauer, Cindy Mohry; Tel.: (07 11) 64 89-88 51; Fax: -88 52; E-Mail: psychosomatik@vinzenz.de

Palliativstationen Dr. Martin Zoz; Tel.: (07 11) 64 89-26 76; Fax: -26 05, -81 02; E-Mail: martin.zoz@vinzenz.de

Zentrum plastische Chirurgie Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie; Univ.-Doz. Dr. univ. Thomas Schoeller; Sekretariat: Silvia Letzelter; Tel.: (07 11) 64 89-82 17; Fax: -82 22; E-Mail: hmb@vinzenz.de

Klinik für plastische Gesichtschirurgie; Dr. Sebastian Haack; Sekretariat: Helga Kurz; Tel.: (07 11) 64 89-82 41; Fax: -82 42; E-Mail: plg@vinzenz.de

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; PD Dr. Dr. Thomas Fillies; Sekretariat: Blanka Seiffer; Tel.: (07 11) 64 89-82 61; Fax: -82 62; E-Mail: mkg@vinzenz.de

Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin Prof. Dr. Thomas Hehr; Sekretariat: Cornelia Vogel; Tel.: (07 11) 64 89-26 04; Fax: -26 05; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

Interdisziplinäre Zentren

Brustzentrum: siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; **Diabeteszentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin I; **Darmzentrum:** siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; **Endoprothetikzentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Gefäßzentrum:** siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie; E-Mail: gefaesszentrum@vinzenz.de; **Gynäkologisches Krebszentrum:** siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; E-Mail: gyn-krebszentrum@vinzenz.de; **Hypertonie-Zentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin II; **Kopfhals-Tumorzentrum:** siehe Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie sowie Zentrum plastische Chirurgie, Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; **Myomzentrum:** siehe Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie sowie Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; **Neuromuskuläres Zentrum:** siehe Klinik für Neurologie; E-Mail: alfred.lindner@vinzenz.de; **Onkologisches Zentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin III; E-Mail: onkologischeszentrum@vinzenz.de; **Pankreaszentrum:** siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: pankreaszentrum@vinzenz.de; **Regionales Traumazentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Schlafzentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin II; E-Mail: schlafmediziner@vinzenz.de; **Shuntzentrum:** siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie; **Stroke-Unit (regionale Schlaganfallereinheit):** siehe Klinik für Neurologie; **Wirbelsäulenzentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Zentrum für Alterstraumatologie:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Zentrum für Schwerebrandverletzte:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Chirurgie (Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie), Gynäkologie, Innere Medizin, Nuklearmedizin, Strahlentherapie. PD Dr. Susanne Martina Eschmann

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Chirurgie (Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie), Gynäkologie, Innere Medizin, Nuklearmedizin, Strahlentherapie. PD Dr. Susanne Martina Eschmann

Öffnungszeiten und Kontakt

Service für Patienten und Besucher

Hauptgebäude Sankt Maria

Haupteingang

Täglich von 6.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Ab 21.00 Uhr Eingang über die Liegendkrankeneinfahrt an der Eierstraße

Patienten-Informationszentrum

Im PIZ (Eingangsebene Mo) können sich Patienten und ihre Angehörigen in einer Bibliothek, per Computer und durch persönliche Beratung über Gesundheitsthemen informieren.

Montags bis freitags 10.00 bis 13.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr sowie nach Vereinbarung unter Hausteleson 33 30

Information und Fundbüro

Fundsachen können an der Information in der Eingangshalle auf Ebene MO abgegeben und abgeholt werden (Hausteleson 29 58); montags bis freitags 7.30 bis 20.45 Uhr; samstags, sonntags, feiertags 8.00 bis 20.45 Uhr

Besuchszeiten für Patienten

täglich 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 19.30 Uhr

Kapelle

Eingangsebene Mo, geöffnet täglich 6.00 bis 20.45 Uhr, samstags, sonntags ab 6.30 Uhr; Gottesdienstzeiten: siehe Informationstafel am Kapelleneingang

Seelsorge

Die Krankenhauseelsorge ist rund um die Uhr erreichbar. Katholische Seelsorge: Hausteleson 20 66, 75 33, 75 34; Evangelische Seelsorge: 29 52, 29 98 oder 2999

Kiosk

Im Kiosk auf der Eingangsebene Mo erhalten Sie Ess- und Trinkbares, Zeitschriften, Kosmetika, Postkarten usw. Montags bis freitags 8.00 bis 18.00 Uhr; samstags, sonn- und feiertags 10.00 bis 17.00 Uhr

Café-MH (Besuchercafé)

Täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr u. a. Kaffee- und Heißgetränke, Kuchen und schwäbische Speisen in großer Auswahl

Alter Marienbau

Abteilung Patientenzufriedenheit

Die Abteilung erreichen Sie unter der Haustelesonnummer 30 90

Sozialdienst

Beratung zu sozialrechtlichen, persönlichen oder beruflichen Fragen, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit oder Behinderung stehen. Montags bis freitags 9.00 bis 10.00 Uhr. Beratungsgespräche nach Vereinbarung unter Hausteleson 29 62

Pflegeüberleitung

Beratung zur pflegerischen Versorgung zu Hause im Anschluss an den Klinikaufenthalt. Telefonische Sprechzeit und telefonische Terminvereinbarung: montags bis freitags 9.00 bis 10.00 Uhr, Hausteleson 20 58, 32 25 oder 8019

Böheimstraße 46

activum – Ambulante Physiotherapie (Physiotherapie, Gerätetraining, Massagen etc. auf Rezept und für Selbstzahler). Montags bis donnerstags 7.30 bis 18.00 Uhr; freitags 7.30 bis 15.30 Uhr. Informationen und Anmeldung unter Hausteleson 25 98

Parkhäuser

Die **Tiefgarage** unter dem Gebäude Sankt Paul (Zufahrt über Böheimstraße) und das **Parkhaus** an der Eierstraße (beide kostenpflichtig) haben durchgehend geöffnet. rk

Impressum:

HERAUSGEBER

Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Telefon: (07 11) 64 89-0
www.marienhospital-stuttgart.de

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH,
Sitz: Stuttgart, HRB Stuttgart 18126

Geschäftsführer: Markus Mord,
Diplom-Betriebswirt (BA)

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT

Sofern im Artikel nicht anders angegeben:
Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Rainer Kruse, Eileen Hoffmann,
Lea Held
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Telefon: (07 11) 64 89-20 40
Telefax: (07 11) 64 89-31 47
E-Mail: rainer.kruse@vinzenz.de

Fotos, die nicht von den Mitarbeitern der Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Marienhospitals stammen, sind am Bild mit Urheberangaben versehen

GEWERBLICHE ANZEIGEN

Christine Kruse, Telefon
(8.30 bis 12.30 Uhr):
(07 11) 64 89-20 35,
E-Mail: christine.kruse@vinzenz.de

VERANTWORTLICH

Jürgen Gerstetter,
Markus Mord,
Christoph Stöcker,
Prof. Dr. Markus Zähringer

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele,
Tränkestraße 17
70597 Stuttgart-Degerloch

Auflage: 15000 Exemplare

marien erscheint vierteljährlich,
das nächste Heft im Januar 2017

Redaktionsschluss: 15. November 2016

ausschneiden und aufbewahren ✂

Zweithaarstudio

Vertrauen und Kompetenz bei Haarverlust

Wir gestalten jede Perücke individuell nach Ihren Bedürfnissen!

- Beratung und Auswahl in separatem Studio
- einzigartig leichte Modelle mit hohem Tragekomfort
- Abrechnung über alle Krankenkassen
- große Auswahl an Turbanen, Hüten, Tüchern



"Unser Ziel ist Ihre Zufriedenheit"

Ihre

Heidi Overmann-Frey

- geprüfte Fachkraft für Zweithaar -

OVERMANN

FRISUREN

OVERMANN FRISUREN

Jahnstr. 4 (neben der Post) • 70597 Stuttgart-Degerloch
Tel. 0711 / 28 05 905 • www.overmann-frisuren.com

menschlich

Ihre Unterstützung im Alltag

Einkaufs-
service

Botengänge

Begleitung

und viele
weitere
Alltagshilfen

Was können wir für Sie tun?

☎ 071 51 169 12 09

✉ info@menschlich-bw.de

🌐 www.menschlich-bw.de

Café MH

Hauptgebäude Sankt Maria, Eingangshalle, Ebene M0

In unserem Besuchercafé mit Außenbereich bieten wir Ihnen täglich frischen Kuchen und Kleingebäck. Dazu wählen Sie aus einer Vielzahl von Kaffee- und Heißgetränkevariationen. Mit unserem schwäbischen Speisenangebot stillen wir auch Ihre Lust auf etwas Herzhaftes. Die dazu passenden Getränke halten wir selbstverständlich auch für Sie bereit.



Öffnungszeiten: täglich 10.00 – 18.00 Uhr